Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Freitag, den 6. April 1928 — Nr. 81

Der Marschall Pilsudski beim Sejmmarschall.

Ein Gegenbesuch.

Warschau, 5. April. Gestern mittag traf der Premier Pilsudski im Sejm ein, um dem Marschall Daszyński einen Gegenbesuch abzustatten. Die Unterredung dauerte eineinhalb Stunden. Gegenstand der Konferenz waren die Sejmarbeiten nach Ostern und die Stellungnahme der Regierung zu einzelnen Fragen, die auf die Tagesordnung kommen werden. Im Verlauf der Konferenz soll der Marschall den Wunsch geäußert haben, am 19. April an den Beratungen der Haushaltskommission über das Budget des Kriegsministeriums teilzunehmen. Der Sejmmarschall sprach die Hoffnung aus, daß es dem Sejm gelinge, das Budget bis Mitte Juni durchzuarbeiten, so daß der Senat genügend Zeit hätte, das Budget seinerseits zu erörtern. Nach der Konferenz mit Daszyński empfing Pilsudski am Nachmittag im Belvedere den Vorsitzenden der Haushaltskommission, Abgeordneten Byrka, bei dem er sich über das Arbeitsprogramm der Haushaltskommission informierte.

Staatsinvestierungen.

Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 43 vom 2. April bringt das Gesetz vom 31. März über die außerordentlichen Staatsinvestitionen. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes wer u. a. folgende Investitionssummen ausgeworfen: 1 Million Zloty für den Bau eines Staatsdruckereigebäudes, 2 Millionen Zloty für ein Wojewodschaftsgebäude in Warschau, 500 000 bzw. 300 000 Zloty für Starosteigebäude in Raslaw, Kostawy, Nowogródek, Drohiczyn, Kowel und Gdingen, 2 Millionen Zloty für ein Finanzkammergebäude in Lodz, 1 800 000 Zloty für eine Finanzkammer in Warschau, 12 200 000 Zloty für verschiedene Gerichtsgebäude, und zwar in Pinsk, Nowogródek, Bialystok, Tarnów, Lodz und Rawa Ruska, 1 Million Zloty für den Bau einer Marineschule in Gdingen, 13 170 000 Zloty für Investitionen in der Verwaltung des Kultusministeriums, 44 790 000 Zloty für Neuerungen seitens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Von dieser Summe werden 6 230 000 Zloty für den Bau von Staatswegen bestimmt und 2 Millionen Zloty für die Umgestaltung künstlicher Wasserwege.

Dr. Hermes bleibt Delegationsvorsitzender.

Berlin, 4. April. (Pat.) Nach Meldungen der hiesigen Presse hat der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, weil er zum Vorsitzenden der Vereinigung Deutscher Bauernbünde gewählt wurde, dem Kabinett seine Demission als Delegationsvorsitzender eingereicht. Das deutsche Kabinett beschloß auf Antrag des Ministers Stresemann, das Rücktrittsgesuch nicht anzunehmen und dem Minister Hermes den Posten des Delegationsvorsitzenden für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen weiter zu übertragen.

Der Konflikt zwischen Vatikan und Faszismus.

Wem gehört die Jugend?

Der „Osservatore Romano“ setzt heute die Polemik mit dem Faszismus fort und kommt dabei zu dem Schluß, daß von einer gegenseitigen Konkurrenz bei der Jugenderziehung nicht die Rede sein könne, sondern daß die beste Harmonie wohl möglich sei, wenn die Kirche mit der religiösen Erziehung die Grundlage für die Erziehung des guten Italieners schaffe, wie es der Faszismus ja tatsächlich wolle. Die Kirche denke nicht daran, für sich ein Monopol zu beanspruchen, wie es ihr von der Gegenseite fälschlich unterstellt wäre. Das Blatt des Vatikans wendet sich dann aber mit besonderer Schärfe „gegen die unwürdigen und ungehörigen Angriffe und Anwürfe“ von seiten einzelner faszistischer Blätter, die noch immer in freimaurerischer Gesinnung gegen die Kirche befangen seien. Diese Presseangriffe, die ebenso wie der unmittelbar nach der Rede des Papstes angekündigte Ministerialerlaß hatten im Ausland den Eindruck erweckt, daß in Italien Kirche und Staat im Kampf ständen. Der „Osservatore“ will an einen Kampf noch nicht glauben und bestreitet auch, daß die Rede des Papstes dazu irgend welchen Anlaß gegeben hätte.

Der „Popolo d'Italia“ zieht gegen den Pariser „Temps“ zu Felde, der behauptet hatte, der Faszismus sei in religiösen Fragen dem Vatikan aus Opportunismus entgegengekommen, um ihn sich zu verpflichten.

Attentat auf Trotzki?

Unbestätigte Pariser Gerüchte.

Paris, 4. April.

Nach dem „New-York Herald“ sind gestern in Paris drahtlose Telegramme eingetroffen, die besagen, daß gegen Trotzki von einem Armenier, der Anhänger Stalins sei, in der Verbannung ein Attentat verübt worden sei. Trotzki habe einen Schuß in die Wirbelsäule erhalten und soll im Sterben liegen. Die Regierung bemühe sich, die Verbreitung von Nachrichten darüber zu verhindern.

Die verhafteten deutschen Ingenieure.

Berlin, 5. April.

Legationssekretär Schiep hat über seinen Besuch bei den deutschen Verhafteten, wie wir bereits kurz gemeldet haben, einen telegraphischen Bericht erstattet, worin er mitteilt, daß die Unterredung in Gegenwart dreier Beamter der G. P. U. stattfand und sich auf je zehn Minuten beschränkte. Die Verhafteten hätten erklärt, daß sie sich seit dem 15. März in Einzelzellen befänden und ihre Unterbringung seitdem keinen Anlaß zu Beschwerden gäbe. Sauberkeit der Räume, Waschgelegenheit, Toilettenverhältnisse und Verpflegung ließen nichts zu wünschen übrig. Er selbst habe die Zellen besichtigt und festgestellt, daß die Räume zufriedenstellend seien. Maier habe über die Art der Unterbringung vor dem 15. März geklagt, wo er mit 15 Mann in einem engen Raum zusammen gewesen sei. Otto erklärte dagegen, daß er auch im Anfang, als er mit Russen zusammengewesen sei, bevorzugt behandelt worden wäre. Während Otto und Badstieber ihren Gesundheitszustand als gut bezeichneten, erklärte Maier, daß er am Sonnabend nach seiner Vernehmung eine Art Schlaganfall erlitten habe und seinen linken Arm seitdem nicht bewegen könne. Er fühle sich sehr ermattet und liege den ganzen Tag. Trotz seiner 52 Jahre sei er früher nie krank gewesen.

Legationssekretär Schiep habe beim Untersuchungsrichter die sofortige ärztliche Untersuchung Maiers und seine Ueberführung in ein Lazarett beantragt. Es wurde zugesagt, daß der Kranke noch am Montag ärztlich untersucht werden würde. Maier stehe in Briefwechsel mit seiner Frau, die in Rutschenkow ist. Otto und Badstieber hätten von der ihnen erteilten Genehmigung des Briefwechsels mit ihren Angehörigen bisher keinen Gebrauch gemacht. Sämtliche Verhafteten hätten die Bestellung eines deutschen Verteidigers beantragt. Die Beamten der G. P. U. hätten erklärt, daß eine Entscheidung über Termin und Ort der Gerichtsverhandlung noch nicht getroffen worden sei.

Um den polnisch-amerikanischen Schiedsvertrag.

Der „pazifistische Optimismus“ der Entente. — Eine schnelle Entscheidung wird erwartet.

Warschau, 4. April. Der „Kurjer Warszawski“ macht folgende Bemerkungen zu dem Vorschlag Amerikas auf Abschluß eines Schiedsvertrages zwischen Polen und den Vereinigten Staaten:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in der ul. Wierzbowa nicht lange überlegen wird, sondern daß vielmehr die Entscheidung recht bald getroffen werden wird. Der amerikanische Vorschlag entspricht doch in jeder Hinsicht den Gefühlsbanden, die beide Völker miteinander verknüpfen, als auch den grundlegenden Bestrebungen der polnischen Friedenspolitik. Schiedsverträge waren schon früher bekannt. So hat zum Beispiel bereits vor 25 Jahren England mit Frankreich einen Schiedsvertrag geschlossen. Dann folgten andere Verträge. Aber alle beschränkten sich auf Konflikte juristischen Charakters, das heißt sie schalteten den Schiedsspruch in Fragen aus, bei denen es um „nationale Ehre“ oder „lebenswichtige Interessen“ ging. In der Folgezeit haben sich dann die Dinge günstiger entwickelt. Seit einigen Jahren können wir sichtliche Entwicklungsetappen beobachten: Völkerbundspakt, Bildung des ständigen Gerichtshofs im Haag, Abschluß der Locarnoverträge, Unterzeichnung einer ganzen Reihe von Schiedsverträgen zwischen kleineren Mächten, die in verschiedenen Fällen so weit gingen, wie der polnisch-dänische Vertrag, der keinerlei Konflikte ausschaltet.

Man muß sich auch hierbei vor einem übertriebenen Optimismus hüten, aber man darf auch nicht gewisse Zeichen der Zeit übersehen. Der amerikanischen Regierung scheint es vor allen Dingen daran zu liegen, den Fortschritt der Friedenstendenzen zu betonen. **Selbst bei üppigster Phantasie kann man sich einen direkten Waffenkonflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Polen nicht denken. Das würde selbst in Kindermärchen sonderlich klingen.** Aber auch eine indirekte Teilnahme Polens an Feindseligkeiten ist undenkbar. Die Verurteilung des Krieges durch beide Länder in einem Vertrage hat also nur theoretische Bedeutung.

Daß von solchen verbalen Schwüren zu Taten im internationalen Leben der Weg noch weit ist, daran hat uns der Verlauf der Genfer Beratungen über die Abrüstung wieder erinnert, bei denen die sowjetische Heuchelei und die mehr als zweideutige Taktik der Deutschen dem pazifistischen Optimismus eine Demarkationslinie zogen (!). Jedenfalls scheint sich doch in der Welt etwas zu ändern. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß sich der Weg der Schiedsverträge jetzt in hervorragender Weise durch den Abschluß eines neuen Vertrages, und zwar mit einem so mächtigen Kontrahenten, wie es die Vereinigten Staaten sind, erweitert.“

Die polnische Presse zu Königsberg.

Der Geist von Versailles.

Die Konferenz in Königsberg hat, wie Herr Zaleski nach Abschluß der Beratungen erklärte, das Höchstmaß dessen gebracht, was zu erzielen möglich war. Ein Teil der polnischen Presse äußert sogar die Meinung, daß sie besser verlaufen wären, als im allgemeinen erwartet wurde. Das soll bedeuten, daß man mit einem Abbruch der Verhandlungen durch die Litauer gerechnet hatte.

Der „Kurjer Polski“ spricht von einem Erfolge Zaleskis, was durchaus den Tatsachen entspricht und besonders deshalb wichtig ist, weil dem polnischen Außenminister von einem Krakauer Blatte, dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reise nach Rom, die am Freitag dieser Woche angetreten werden soll, neue Aufgaben gestellt werden. Die Beratungen zwischen Polen und Litauen sollen in der zweiten Hälfte des April in Form von Kommissionserörterungen ihren Fortgang nehmen. Daß aber die drei eingesetzten Kommissionen gar an drei Orten tagen sollen, will verschiedenen Blättern, wie z. B. dem „Kurjer Warszawski“, unbegreiflich erscheinen, da man offenbar darin eine unnötige Zersplitterung sieht. Das erwähnte Warschauer Organ der Nationaldemokratie sieht die Frucht der Königsberger Konferenz im Vorschlage eines polnisch-litauischen Sicherheitsvertrages, wodurch den polnischen Versicherungen im Dezember v. J. Fleisch und Blut verliehen werde. Die polnischen Unterhändler werden sich, wie das Blatt annimmt, im Laufe der Kommissionsberatungen oft an der Wilnaer Frage stoßen. Aber die Kaltblütigkeit Zaleskis werde mit der Zeit Herrn Woldemaras doch an die Wand drücken. Polen könne ruhig die Zeit für sich arbeiten lassen, weil es hinsichtlich Litauens durch keinerlei lebenswichtige Interessen bedrängt werde. Einstweilen stünden die Dinge besser, als man vorgesehen habe, weil doch gar in drei Städten friedlich verhandelt werden solle.

Die „Rzeczpospolita“ schreibt einen pessimistischen Kommentar zur Königsberger Konferenz. Sie spricht von dem Gegensatz zwischen den schönen Deklamationen und der traurigen Wirklichkeit. **Die Litauer hätten etwas von dem Geist von Versailles geatmet, um unter einer friedlichen Maske ihre Absichten zu verbergen.** (Sehr gut! Red.) Die Absichten sind sofort zutage getreten, als man an die Besprechung des Konferenzprogramms heranging. Das Ergebnis der Konferenz könne vorläufig gleich Null genannt werden.

Wem gehört die Jugend?

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

R. D. **Rom**, Anfang April.

Das Leben jeder Macht ist an die ständige Kräftezufuhr gebunden, der Staat an die ewig sich erneuernden Volksenergien, die Kirche an das Glaubensbecken der Generationen. Seit klassischer Zeit daher das Ringen um die Seele der Jugend als die Bürgschaft für die Zukunft. Auch ein Mussolini muß vor der Zeitlichkeit die Waffen strecken und keine Kardinalsreserve könnte das Papsttum vor dem Untergang retten, wenn nicht der Nachwuchs gewonnen wird. Ueberlegungen, die fast banal klingen, aber trotzdem den Streit des Tages beherrschen.

Papst und Duce, erfüllt von solchen Gedanken, kreuzen im Kampfe um die italienische Jugend die Klingen. Sie gehen mit geschlossenem Visier gegeneinander an, keiner nennt den andern beim Namen, jeder vermeidet die direkte Berührung, und dennoch liegt eine ungemein dramatische Spannung über jedem Ausfall. Denn es wird auf dem Boden der römischen Frage gefochten, es geht um den faszistischen Staat, es geht um die letzte Zuflucht des Kirchenstaates.

Nur dann wird es Mussolini erspart bleiben, an der „römischen Frage“ zu scheitern, wenn er über Bedenken politischer Art hinwegkommt. So schrieb ich im vergangenen Herbst, als geschäftige Mittler zwischen Vatikan und Palazza Chigi hin- und hereilten, als der Bruder Mussolinis den Zeitpunkt für gekommen hielt, die Wahrheit des fünfzigjährigen Wortes zu beweisen, das da sagt, nur ein Genie vermöge die römische Frage zu lösen. Der Papst verlangte jedoch, was auch der mächtigste Herrscher, den Italien jemals gehabt hat, was auch Mussolini nicht hergeben konnte, ohne sich selber zu verleugnen: ein Stück Italien. Ein Stück Boden, ein Stück Rom, ein Stück vom Herzen Mussolinis. Und die Versöhnungsversuche sind gescheitert, denn der einzige Mann, der tatsächlich Thron und Kurie zum Frieden bringen könnte, hatte politische Bedenken, außenpolitische und innenpolitische.

Heute sind die letzteren offenkundig. Ueber die Frage der Jugenderziehung wollte und konnte man sich nicht verständigen, zwei gegensätzliche Weltanschauungen prallen hier aufeinander. Mussolini denkt militärisch, der Papst an ein Reich anderer Art. Der Duce schwingt, seine eigenen Worte zu gebrauchen, die demographische Peitsche, das heißt, er will die größtmögliche Volksvermehrung erzwingen, um Italien groß, stärker als alle anderen zu machen, er hat eine Organisation geschaffen, die das Kind schon vom Mutterleib an durchlaufen muß, damit es wehrfähig werde. Die opera nazionale per la protezione della maternità ed infanzia, dieser großzügige Mutter- und Kinderschutz, für dessen materielle Bedürfnisse hauptsächlich die Junggesellen aufzukommen haben, steckt schon den Neugeborenen in die camicia nera, das schwarze Faszistenhemd. Kaum daß die Beine tragen, müssen Junge und Mädel in die Vorstufe des faszistischen Heeres eintreten, die männliche Gruppe der Balilla (so genannt nach einem italienischen Knaben, der gegen einen österreichischen Soldaten die Hand hob und damit zum Symbol für die Befreiung von der Fremdherrschaft wurde) und die weibliche der piccole italiane. Später treten dann die Knaben, während die Mädchen in den Verwaltungsdienst des Heeres übergehen, in den Vortrupp ein, die Avanguardia, und wenn sie mannbar sind, er-

halten sie nach Ablegung des Schwurs, der sie zu bedingungsloser Ergebenheit für die faszistische Revolution und den Duce verpflichtet, als vollwertige Kampffaszisten in feierlicher Zeremonie das Gewehr.

Niemand kann heute mehr dieser Stufenfolge entgehen, auch nicht die südtiroler Jugend, auch nicht die religiösen Vereinigungen. Sogar die katholischen Pfadfinder wurden aufgelöst und die christlichen jungen Männer aller Schattierungen marschieren unter dem Liktorenbündel in Reih und Glied. Wie weit diese frühzeitige Einpumpung des Korpsgeistes geht, zeigt die Tatsache, daß bei der letzten Leva, die in diesen Tagen stattfand, der Feier des Eintritts von achtzigtausend Avanguardisten in den Kampfbund, auch große Abteilungen von Skifahrern auftraten, die eigens aus dem Norden des Landes nach Rom kommandiert worden waren. Der Sport in allen seinen Zweigen steht ausschließlich im Dienste des Faszismus.

Es ist nun klar, daß das kirchliche Rom dieser Heranziehung der Jugend für den faszistischen Staat, ganz abgesehen von Bedenken religiöser Art, nicht gleichgültig zusehen kann, so lange eben zwischen diesem Staat und der Kurie die alte Streitfrage besteht. Alle diese jungen Faszisten werden ja im Geiste eines einzigen Italiens, das auch keinen Miniatur-Kirchenstaat dulden könnte, erzogen, sie werden, häufig unter furchtbaren Seelenkonflikten, Gegner des Vatikans, so weit er politisch denkt. Sie werden, so fürchtet er, auf diese Weise nach und nach sogar der Religion entfremdet.

Unter diesem Gesichtspunkt muß alles, was der Faszismus bisher getan hat, um auch die kirchlichen Kreise für sich zu gewinnen, als ungenügend erscheinen. Denn was will die Wiederaufrichtung des Kreuzes auf dem Kapitol und im Kolosseum, der Religionsschutz in der Schule gegen die radikale Faszistisierung der Jugend besagen? Schon ist es ja so weit gekommen, daß der Rest jener einst groß gewesenen Partei der Popolari, die wie alle andern von Mussolini zertrümmert wurde, offen ins Lager der Faszisten überging und ein sogenanntes „nationales Zentrum“ bildete, das kürzlich zwar einen Kongreß auf dem Kapitol abhielt und dann huldigend zu Mussolini zog, es aber nicht für angemessen hielt, auch beim Papst einen Besuch zu machen. Das schlug dem Faß den Boden aus. Pius XI. stand grimmigen Zornes auf und sprach mit einer Bitterkeit, wie sie vielleicht seit 1870 nicht mehr gehört wurde, an den Diözesanausschuß hin, aber er meinte natürlich Mussolini:

„Wir wissen es, die Bischöfe, die von überall her kommen, wissen es, wie viel lacrymae rerum noch fließen, wir kennen den Plan, der auf ein wahres Monopol für die Jugenderziehung hinausläuft, nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige und moralische, wir wissen um die dunklen oder offenen Drohungen, die Bedrängungen und Hindernisse, die unseren Kultkreisen in den Weg gelegt werden, hier unter offenen und gewalttätigen Mißbräuchen, dort unter Vorwänden, die gänzliche Verständnislosigkeit für die elementarsten Erziehungsgrundsätze verraten. Schlecht wurde auf dem Kapitol unser Schweigen ausgelegt, als ob man nicht wisse, daß wir nicht deshalb schwiegen, weil wir nichts zu sagen hatten, sondern deshalb, um die Lage nicht noch zu verschlimmern.“

Darauf Mussolini: „Unter größter Begeisterung hat sich überall die zweite leva, die Aushebung der achtzigtausend bewaffneten jungen Faszisten abgewickelt. Aber es handelt sich nicht nur um eine Zeremonie, sondern um einen außerordentlich wichtigen Ausdruck jenes Systems der Erziehung und Vorbereitung des italienischen Menschen, das die faszistische Revolution als eine der Hauptaufgaben des Staates betrachtet, ja als seine Voraussetzung und sein Fundament. Wenn es nicht so wäre, wenn der Staat Diskussionen darüber zulassen wollte, würde er einfach sein Existenzrecht aufs Spiel setzen.“

Ermuntert durch dieses Ducewort, greift die Regierungspresse den Papst nun auf eine Weise an, die noch zu schweren Folgen führen kann, denn sie bemüht sich, hinter dem Unwillen des Statthalters Christi etwas zu sehen, was kaum vorhanden sein kann. „Woher so viel Heftigkeit? Was steckt dahinter? Wer leitet dieses Manöver? Welches geheime ausländische Konsistorium blies zum Angriff? Diese unzweckmäßige Rede vernichtet roh alle bisherigen Versöhnungsversuche. Wir sind so weit wie vorher, auf dem status quo ante, aber die Stellung des Vatikans hat sich verschlechtert, denn die katholischen Massen, und das sind neunzig Prozent der Bevölkerung, würden sich nötigenfalls für den faszistischen Staat, für Mussolini entscheiden. Das Manöver, mit einer künstlichen Entrüstung, die unwürdig ist einer so hohen geistigen Autorität, die Italiener in zwei Lager zu spalten, muß also elend scheitern. Es gibt nur eine einzige Disziplin und Richtschnur, und das ist die der Italiener der faszistischen Epoche unter dem Befehl Mussolinis!“

Deutlich. Aufrichtig. Faszistisch. Trotzdem wird sich der Papst nicht einschüchtern lassen, denn es steht auch das Existenzrecht der kirchlichen Macht in Italien auf dem Spiele.

Die Grenzschutzverordnung im neuen Text.

Im folgenden die für die Bewohner der Grenzgebiete wichtigen Bestimmungen der Grenzschutzverordnung in der jetzt geltenden Fassung:

Art. 8. Zwecks Sicherung des Grenzschutzes werden auf der ganzen Strecke der Staatsgrenzen gebildet:
- a) ein Grenzwegstreifen,
- b) eine Grenzzone,
- c) ein Grenzstreifen.

Art. 4. Der längs der Grenzlinie festgesetzte Grenzwegstreifen umfaßt eine Bodenfläche in einer Breite von höchstens 15 Metern von der Grenzlinie an gerechnet bzw. eine gleiche Bodenfläche längs des Ufers von Grenzgewässern.

Die Art und der Zeitpunkt der Festsetzung des Grenzwegstreifens auf den einzelnen Abschnitten der Grenze, sowie die Bestimmung seiner Breite werden durch Verordnungen des Innenministers, erlassen im Einvernehmen mit dem Finanzminister und anderen interessierten Ministern, bezeichnet werden.

Der Grenzwegstreifen soll von solcher Benutzung frei sein, die die Ausführung der Arbeiten und Tätigkeiten zum Zwecke der Erhaltung und Einrichtung der Grenze oder zum Zwecke eines ordnungsmäßigen Schutzes der Grenze durch staatliche Behörden und Organe behindern würde, und soll als Rundgangweg für die Wache, die den Grenzschutz ausübt, dienen.

Die Eigentümer von im Grenzwegstreifen befindlichen Bodenstrecken sind auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, sie gegen Entschädigung an den Staat abzutreten in dem Verfahren, das in den geltenden Gesetzen über Enteignung bestimmt ist.

Art. 5. Die Grenzzone umfaßt eine Fläche längs der Grenzlinie in einer Breite von zwei Kilometern, von der Grenzlinie an gerechnet.

In Fällen, in denen die Eigenheiten des Bodens oder die Gestaltung der Grenze es erfordern, kann die Grenzzone bis auf 6 Kilometer verbreitert bzw. unter 2 Kilometer verengert werden.

Die Breite der Grenzzone wird von den zuständigen Wojewodschaftsbehörden der allgemeinen Verwaltung im Einvernehmen mit den betreffenden Zoll- und Militärbehörden festgesetzt.

Die Grenzen der Grenzzone sind im Terrain durch besondere Zeichen kenntlich zu machen und zur allgemeinen Kenntnis zu geben.

Art. 6. Der Innenminister kann im Wege von Verordnungen auf dem ganzen Gebiet der Grenzzone oder auf bestimmten Abschnitten von ihr Verkehrseinschränkungen, die sich für Zwecke des Grenzschutzes als notwendig erweisen, vorübergehend einführen, insbesondere den Aufenthalt in der Grenzzone von Personen, die dort keinen ständigen Wohnsitz haben, von der Genehmigung der Verwaltungsbehörde abhängig zu machen.

Von der Pflicht, eine Genehmigung besitzen zu müssen, sind befreit:

a) polnische Staatsbürger in den in der Grenzzone gelegenen Ortschaften, in welchen sie unbewegliches Vermögen besitzen, oder in welchen sie im Augenblick des Inkrafttretens dieser Verordnung wenigstens seit sechs Monaten wirklich wohnen, sowie ihre Familienmitglieder, die mit ihnen in gemeinsamer Hauswirtschaft wohnen;

b) staatliche Angestellte und Beamte, ebenso kommunale und Militärpersonen, welche mit entsprechenden Dienstlegitimationen versehen sind, sofern ihr Aufenthalt in der Grenzzone mit der Erfüllung der Dienstpflichten verbunden ist, ebenso Familienmitglieder von staatlichen, in der Grenzzone wohnhaften Beamten, sofern sie mit ihnen in gemeinsamem Haushalt leben;

c) Personen, welche mit entsprechenden, hinsichtlich des Zeitpunktes gültigen Reisedokumenten (Pässen, Grenzkarten) versehen sind, sofern es sich um die Zurücklegung eines Weges handelt, der direkt nach dem Grenzübergangspunkt führt und den Grenzübergangspunkt mit dem Uebergang auf der Grenzlinie bei der Ausreise oder des Weges vom Grenzübergangspunkt bei der Einreise in das Land, — ferner, sofern es sich um Aufenthalt auf den Grenzübergangspunkten im Zusammenhang mit der Grenzkontrolle handelt, und schließlich, sofern es sich um einen vorübergehenden Aufenthalt in der im Reisedokument (Paß, Grenzkarte) genannten und in der Grenzzone gelegenen Ortschaft handelt).

Art. 7. Der Innenminister ist befugt, im Einvernehmen mit den interessierten Ministern Verordnungen zu erlassen, die sich zur Sicherung des Grenzschutzes als notwendig erweisen, z. B. über den Besitz von Explosivstoffen und Feuerwaffen, Jagd, sowie in Sachen: Registrierung von Tieren, Nachtverkehr, Art der Benutzung der die Grenzzone durchlaufenden Wege und Meldungen in der Grenzzone.

Art. 8. Die Ausführung von Bauten und Durchführung aller festen Einrichtungen in der Grenzzone, sowie Umbauen von alten Bauten mit Ausnahme derartiger vom Staate durchgeführten Arbeiten erfordert unabhängig von den Genehmigungen anderer Behörden, welche durch entsprechende Vorschriften verlangt werden, die vorherige Erlangung der Einwilligung der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung.

Die Ausführung neuer Wasserbauten an den Grenzgewässern, sowie irgendwelche Benutzung solcher Bauten, Gewässer oder Ufer, welche Aenderungen in dem bisherigen Uferstand der Grenzgewässer hervorrufen könnte, erfordert unabhängig von den üblichen, durch das Wassergesetz verlangten Genehmigungen die Erlangung einer Genehmigung des zuständigen Wojewoden, die im Einvernehmen mit dem Chef der Zollbehörde II. Instanz und dem Bezirkskommandeur erteilt wird.

Art. 9. Die in der Grenzzone gelegenen Gebäude und Grundstücke oder Teile von Grundstücken können der Enteignung zugunsten des Staates in dem durch die geltenden Enteignungsgesetze festgesetzten Gang unterworfen werden, wenn dies für Zwecke des Schutzes der Staatsgrenzen sich als notwendig erweist.

Art. 10. Der Grenzstreifen umfaßt das ganze Gebiet der an der Staatsgrenze anliegenden Kreise. Erreicht die Breite des Grenzstreifens auf diese Weise keine 30 Kilometer, dann werden in den Grenzstreifen auch solche Gemeinden der Nachbarkreise eingezogen, deren Fläche ganz oder teilweise in einer Entfernung von 30 Kilometern von der Grenzlinie liegt.

Art. 11. Den Personen, die durch rechtskräftiges Urteil oder rechtskräftige Entscheidung einer Verwaltungs- oder Zoll- oder Finanzbehörde für staatsfeindliche Tätigkeit, Schmuggel, sowie die in Art. 19 und 22 dieser Verordnung genannten Ueberschreitungen bestraft worden sind, kann durch die Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung das Wohnen und der Aufenthalt in dem Grenzstreifen für die Zeit von 1—3 Jahren, und bis zu zehn Jahren hinsichtlich von Personen verboten werden, die für Spionage bestraft worden sind.

Art. 12. Im Grenzstreifen können Ausländer, ausländische juristische Personen, wie auch inländische juristische Personen, deren Verwaltung ausländisch ist, vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung nur auf Grund einer Genehmigung
- a) Grundstücke im Wege rechtlicher, unter Lebenden abgeschlossener Verträge erwerben,
- b) unbewegliches Eigentum auf Grund von für den Todesfall abgefaßter Rechtsakte weiterbehalten, sofern der Bedachte nicht gleichzeitig von Gesetzes wegen zu der Erbschaft berufen ist.

Die Genehmigung kann der Ministerrat auf Antrag des Innenministers erteilen, wenn Umstände vorliegen, welche eine Berücksichtigung verdienen.

Das Gesuch um Erteilung einer solchen Genehmigung können die beteiligten physischen oder juristischen Personen, welche in Abs. 1 dieses Artikels genannt sind und die in Zukunft ein Grundstück im Wege des Erbfalls (Abs. 1, Punkt b) erwerben, in einer Frist von zwölf Monaten vom Tage der Erbschaftseröffnung einreichen, wenn sie das Eigentum dieses Grundstücks weiterhin behalten wollen. Die Einreichung des Gesuches nach Ablauf der genannten Frist wird als gleichbedeutend mit der Nichteinreichung angesehen.

Wird ein Gesuch nicht innerhalb der Frist eingereicht oder erfolgt ein abschlägiger Bescheid, dann hat der Ausländer bzw. die in Abs. 1 genannte juristische Person das Grundstück im Laufe der nächsten 12 Monate zu verkaufen. Wird diese Pflicht nicht erfüllt, dann zieht dies den zwangsweisen Verkauf des Grundstückes nach sich.

Der Gang des Verfahrens bei der Durchführung des Verkaufs wird durch besondere Vorschriften geregelt werden, welche der Justizminister im Einvernehmen mit dem Innenminister erlassen wird.

Der zuständige Wojewode kann einzelnen Ausländern die Ausübung der nachbenannten Tätigkeiten im Grenzstreifen verbieten, wenn diese Ausübung mit Rücksicht auf das Wohl des Staates und vor allem mit Rücksicht auf die Sicherheit oder öffentliche Ordnung lästig ist, und zwar:
- a) Grundstücke oder Teile von Grundstücken zu besitzen, zu pachten, zu nutznießen und zu verwalten,
- b) Handel und Gewerbe zu betreiben,
- c) Arbeiten und Unternehmen zu leiten und zu betreiben.

Alle Rechtsgeschäfte, die zum Zwecke der Umgehung der in diesem Artikel vorgesehenen Beschränkungen vorgenommen werden, sind ungültig.

Art. 13. Der Innenminister ist befugt, Verordnungen zu erlassen, die die Angelegenheit der Evidenz und Kontrolle der Bevölkerungsbewegung in einem Bereich regeln, der für die Ausführung der Vorschriften dieser Verordnung auf dem Gebiete des Grenzstreifens unbedingt notwendig ist.

Die Art. 19 und 22, auf welche im Art. 11 verwiesen wird, enthalten Strafen für die Entfernung, Beschädigung usw. der Grenzzeichen und für die Ueberschreitung der Vorschriften dieser Verordnung, sowie für ungesetzliche Grenzüberschreitung (ohne die erforderlichen Urkunden oder mit gefälschten Urkunden oder auf Grund von falschen Angaben bei Erteilung der zum Grenzübertritt erforderlichen Urkunden).

Das Erdbeben in Kleinasien.

Angora, 4. April. Ueber das Erdbeben, das, wie bereits gemeldet, Smyrna und die weite Umgegend der Stadt heimsuchte, liegen jetzt nähere Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß schwere Verheerungen angerichtet wurden.

In einer von der Anatolischen Telegraphenagentur veröffentlichten Meldung heißt es: Nach den letzten Meldungen wurden durch das Erdbeben in Smyrna 29 Wohnhäuser und zehn Lagerhäuser vollständig zerstört, während 193 Wohnhäuser, 86 Lagerhäuser, sechs Moscheen, vier Schulen, fünf Fabriken, eine Druckerei, zwei Lichtspieltheater, ein Hospital und ein Uhrturm Beschädigungen aufweisen. In dem am schwersten heimgesuchten Bezirk von Torbali sind fünf Dörfer unbewohnbar geworden, in vier weiteren Dörfern sind gleichfalls schwere Schäden zu verzeichnen. Um neue Unglücksfälle zu verhüten, lassen die Behörden Gebäude, deren Einsturz droht, niederreißen. Eine vom Gouverneur an die von der Katastrophe heimgesuchte Bevölkerung gerichtete Proklamation teilt mit, daß sämtliche sanitären Einrichtungen zu ihrer Verfügung stehen. Der Gouverneur ist mit den Mitgliedern verschiedener Kommissionen nach Torbali abgereist.

Nach einer späteren Meldung der Anatolischen Telegraphenagentur haben sich auch am Sonntag in Smyrna und Torbali neue Erdstöße ereignet, durch die jedoch keine neuen Verluste an Menschenleben und auch kein neuer Schaden hervorgerufen wurde. Nach den neuesten Meldungen wurde das 150 Häuser zählende Dorf Torbali vollständig zerstört; es gab hier 40 Verletzte. In anderen Dörfern des Bezirks Torbali sind acht Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen. Die Einwohner verbrachten den Tag unter freiem Himmel.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit dem Erdbeben in Smyrna, stimmte den ersten getroffenen Hilfsmaßnahmen zu und wies eine erste Summe zur Unterstützung des Vilajets Smyrna an. Der Präsident der Republik hat an das Vilajet Smyrna ein Telegramm gerichtet, in dem er darum bittet, den Familien der ums Leben Gekommenen sein Beileid auszusprechen sowie in seinem Namen 100 000 türkische Pfund zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse der betroffenen zu verteilen.

Erster deutsch-dänischer Friedenspakt.

Kiel, 5. April. (R.) Die erste deutsch-dänische Friedenstagung wurde gestern durch einen Begrüßungsabend eingeleitet, zu dem etwa 100 Personen, darunter 30 Damen, erschienen waren. Der frühere dänische Ministerpräsident Zahle führte u. a. aus: Wir radikalen Demokraten wollen, daß die in Dänemark lebenden Bürger fremder Nationen die gleichen Rechte genießen können, wie wir Dänen. Darunter auch die Rechte ihrer Nation, ihre Muttersprache, ihre nationale Kultur aufrechtzuerhalten. Landrat a. D. Adler-Kiel bezeichnete in seiner Ansprache die Verständigung der beiden Nachbarvölker als einen Teil der großen Arbeiten, die enden sollen mit der Durchführung eines dauernden Friedens für Europa und die ganze Welt.

Die englische Note an Aegypten.

Kairo, 4. April. (R.) Der englische Oberkommissar für Aegypten Lord Lloyd, hat dem ägyptischen Premierminister Nahas Pascha die Antwort der englischen Regierung auf die ägyptische Note vom 30. März übermittelt. Die britische Regierung erklärte u. a., daß sie die von Nahas Pascha in seiner Note vertretene Auffassung über die Beziehungen zwischen Großbritannien und Aegypten und über die darüber sich ergebenden Verpflichtungen für beide Teile nicht als zutreffend anerkennen könne.

Der griechische Außenminister bei Mussolini.

Mailand, 4. April. (R.) Der griechische Minister des Aeußeren Michalakolulus, der sich auf der Rückreise nach Athen befindet, stattete dem Ministerpräsidenten Mussolini einen Besuch ab. Er hatte eine längere ernste Unterredung mit ihm, die die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen bestätigte. Mussolini gab danach zu Ehren seines Gastes ein Essen im kleinen Kreise.

Neuschnee in Tirol.

Rom, 5. April. (R.) Wie aus Süd-Tirol gemeldet wird, ist in den letzten Tagen auf den Bergen Neuschnee gefallen. In den Höhen über 1400 Meter liegt der Schnee 1 bis 2 Meter hoch.

Aus der Republik Polen.

Der polnische Außenminister fährt nach Italien.

Warschau, 5. April. Am morgigen Freitag begibt sich der Minister Zaleski mit seiner Gemahlin nach Venedig, wo er die Ostertage verbringen wird. Einige Tage nach Ostern fährt er dann nach Rom, um dem Premier Mussolini einen Besuch abzustatten. Der polnische Außenminister wird auf seiner italienischen Reise vom Ministerialrat Szumlakowski und vom Obersten Beck, dem Chef des Kabinetts des Kriegsministers, begleitet.

Agrarblätter.

Warschau, 5. April. Das Landwirtschaftsministerium trifft Vorbereitungen für die Herausgabe von Agrarblättern in ganz Polen nach dem Muster solcher Blätter im ehemals preußischen Teilgebiet.

Vertretungen im Kultusministerium.

Warschau, 5. April. Für die Zeit der Abgeordnetenschaft von einigen höheren Beamten des Kultusministeriums sind Stellvertreter bestimmt worden. So hat z. B. die Funktionen des Direktors vom Konfessionsdepartement nach dem Abgeordneten Okulicz vorläufig der Abteilungschef Bogdański übernommen. Die Amtsgeschäfte des Generalvisitators der Volksschulen übernimmt nach dem Abg. Stapiński der Volksschulvisitator am Warschauer Kuratorium Klebanowski. Der Posten des zweiten Visitators nach dem Abgeordneten Jędrzyjewski ist noch nicht besetzt worden.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Warschau, 5. April. Das Handelsministerium hat die Erhöhung der Kohlenpreise vom 16. April um 10 Prozent bestätigt. Die Erhöhung wird mit der Notwendigkeit begründet, den polnischen Kohlenexport über polnische Häfen im Zusammenhang mit der scharfen Konkurrenz der englischen Kohle aufrechtzuerhalten.

Ein italienischer Flieger über Polen.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Berliner Meldung: Am Mittwoch, dem 11. April, wird der italienische General Nobile in den Mittagsstunden auf seinem Flugzeug „Italia“ über Posen fliegen.

Engeldienst.

Am Schlusse des Berichtes über seine Versuchungen erzählt Matthäus von Jesus: Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm (Matth. 4, 11). Ein wundervoller Schluß: Der Kampf ist ausgekämpft, der Sieg ist errungen, das Werk ist vollbracht!

In Gethsemane liegt der heiligste der Beter auf den Knieen: Vater, ist's möglich, so überhebe mich dieses Kelchs! Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Da tritt Gottes Engel zu ihm und stärkt ihn. Und der Kampf ist ausgekämpft und der Sieg errungen, und das Werk ist vollbracht!

Auf Golgatha ringt sich der letzte Seufzer von den Lippen des Sterbenden: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! Und Engelhände nehmen die Seele des Gekreuzigten und tragen sie vor des Vaters Thron und legen sie in des Vaters Hände.

Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Wir stehen still unter dem Kreuze von Golgatha. Es gibt keine Stätte in der ganzen weiten Welt, die so heilig wäre wie diese. Petrus bezeugt, daß auch die Engel gelüstet habe, das enthüllte Geheimnis der Erlösung zu schauen. Hier ist es enthüllt. Und wenn vor den Engeln Gottes Freude ist über einen Sünder, der Buße tut, über eine einzige erlöste Seele, das auf Golgatha vollbrachte Werk ist gewißlich im höchsten Sinne Engelsfreude!

In diesem Tode Jesu wurzelt alle unsere Hoffnung. Um seinetwillen dürfen wir getrost sein im Blick auf Sünde und Tod. In Jesu Blute haben wir das Unterpfand der Erlösung, der vollen Vergebung, der Ewigkeitshoffnung. Mag auch unser armes Leben Kampf und Leid und unser letztes Teil der Tod sein, in ihm sind Sünde und Tod überwunden, der Kampf ausgekämpft, der Sieg errungen. Wohl uns, wenn wir in diesem Tode das Leben haben. Dann wollen wir und dürfen wir beten: „Ach, Herr, laß deine lieben Engelein am letzten End' die Seele mein in Abrahams Schoß tragen! Jesu dir leb ich, Jesu dir sterb ich, Jesu dein bin ich tot und lebendig, mache mich selig, o Jesu!"

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. April.

Wegfindung.

Weglose Wanderer sind wir.
Taumel, Vergnügen und Gier.
Binden uns Herzen und Sinne
So werden wir Gottes kaum inne.
Erst, wenn wir stille stehn
Und unterm Kreuze gehn,
Wachsen wir durch dieses Tragen
Empor aus den weglosen Tagen.

Ruth Spangenberg.

Der stillste Tag.

In der Reihe der stillen Tage, die dem Auferstehungsjubel vorangehen, ist der stillste der Karfreitag! Tag der Klage, der tiefsten Trauer. Schon äußerlich ist es oder wenigstens sollte es still sein an diesem Tage. Laute Vergnügungen kann er nicht dulden, aber auch das lärmende Geräusch des Alltags nicht, wenn er etwas von seiner Bedeutung behalten soll. Es ist nicht nur ein Tag der Klage und Trauer, an dem selbst in vielen Gegenden die Glocken schweigen, an dem das Halleluja in der Kirche nicht erklingt, es soll auch ein Tag der stillen Einkehr werden.

Die meisten Menschen unserer Tage fürchten sich vor der Stille, auch wenn sie es nicht zugeben wollen. Vielleicht ist ihnen die Stille gleichbedeutend mit Leere, vielleicht aber auch fürchten sie das, was ihnen der Tag des Schweigens zu sagen hat. Aber dieser Tag der Stille ist da, er kehrt Jahr für Jahr wieder, er läßt sich nicht ausstreichen aus der Reihe der gewöhnlichen Tage, wenn man es auch noch so gerne tun sollte. Er ladet die unruhigen Menschen zu sich ein und führt sie nicht in das Schweigen des Grauens, aber in die Stille der Erlösung, die am Kreuz gegeben wird. Ein Sterbender ruft die Lebenden zu sich, nicht daß sie in furchtloser Trauer sich verzehren, sondern daß ihnen neues Leben werde. Wer kanns begreifen?

Wir feiern am morgigen Karfreitag den Todestag Albrecht Dürers, jenes Künstlers, der am liebsten sich in die Stille der Passion versenkte. Welche gewaltigen Werke hat er daraus geschaffen, welche gesammelte Kraft liegt über seiner Persönlichkeit. Er wußte, was der Karfreitag in sich barg, ihm wurde das Kreuz Richtung seiner Kunst und Kraft seines Lebens.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Sonnabend nachmittag.

Stadtverordnetensitzung.

Die letzte Stadtverordnetensitzung vor Ostern wurde von dem bei den letzten Parlamentswahlen zum Senator gewählten Stadtverordnetenvorsteher **Hedinger** eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriffen verschiedene Stadtverordnete das Wort, um die

Unsauberkeit in den Straßen

der Stadt zu rügen. Den Anstoß gaben Ausführungen von Frau Dr. Großman, die die bedeutsame Feststellung machte, daß Posen anfange, beinahe zu den schmutzigsten Städten in Polen zu gehören. Hoffen wir, daß diejenigen, die es angeht, dafür Sorge tragen, daß diese wenig schmeichelhafte Aeußerung nicht mehr zu Recht besteht. Die Auslassungen von Frau Dr. Großman, die sich stets befleißigt hat, im Gegensatz zu manch anderen Anfragen wirklich wesentliche Dinge vorzubringen, wurden vom Stadtverordneten Stürmer unterstützt. Er verlangte, daß das Polizeiamt der Ausartung der wüsten Verteilung von Reklamezetteln in den Straßen durch ein entsprechendes Einschränkungsverbot abhelfen solle.

Von den Vorlagen der Tagesordnung gehörte die Genehmigung eines

Vertrages der Stadt und der „Allgemeinen Landesausstellung"

zu den wichtigsten. Von dem Vertrage ist das von der Posener Messe eingenommene Gelände ausgenommen und wird Gegenstand eines Sondervertrages mit der Posener Messeleitung sein. Die Vertragsvorlage wurde von der Versammlung einmütig angenommen.

Stadtv. **Plucinski** berichtete über die

Festsetzung der Kanalgebühren für 1928/29.

Es kommen auf einen Złoty der Gebäudesteuer 45 Groschen und auf einen Meter Frontlänge 1,20 Złoty.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die

Uebernahme der Garantie für eine Anleihe der Posener Straßenbahn.

Die Posener Straßenbahnverwaltung hat sich gezwungen gesehen, für verschiedene Investitionen eine Anleihe von 2½ Millionen Schweizer Frank in der Züricher Bank aufzunehmen. Die Lauffrist dieser Anleihe beträgt vier Jahre und der Zinssatz 8 Prozent jährlich.

Der Magistrat, der zu 82 Prozent Aktienbesitzer der Straßenbahn ist, hatte der Garantie zugestimmt, und auch die Stadtverordnetenversammlung gab ihre Einwilligung.

Im Zusammenhang mit dem von verschiedenen Seiten vorgebrachten Vorwürfen und Wünschen an die Straßenbahndirektion soll nach Ostern eine den

Straßenbahnangelegenheiten

gewidmete Sondersitzung des Finanzhaushaltsausschusses stattfinden. Der Stadtv. **Bresiński** machte recht scharfe kritische Bemerkungen, die er sich eigentlich für die Sondersitzung hätte aufsparen können, weil sie doch an der gleichgültigen Haltung der übrigen Stadtverordneten verpufften. Sein Antrag, in dem vom Magistrat verlangt wird, spätestens bis zum 1. Juni der Stadtverordnetenversammlung ein Projekt für die Uebernahme der Posener Straßenbahn in eigene Regie vorzulegen, wurde mit 17 gegen 12 Stimmen angenommen.

jr.

Gemüse auf den Tisch!

Wir sind — das läßt sich nicht bestreiten — in der gemüsearmen Zeit, und doch muß die Hausfrau sich angelegen sein lassen, möglichst jeden Mittag ein Gemüsegericht auf den Tisch zu stellen, es ist das Gesündeste, was sie den ihrer Obhut Anvertrauten zu bieten hat, das kann sie sich selber nicht oft genug wiederholen. Und wenn sie sich Mühe gibt, wird es ihr selbst in dieser gemüsearmen Zeit möglich sein, an dieser Regel festzuhalten. Da ist zunächst Spinat, dieses gesündeste und wertvollste aller Gemüse, ferner der zarte Sprossenkohl, der eigentlich dem Grünkohl noch vorzuziehen ist, ferner gibt es schon jungen Salat von unglaublicher Zartheit, auch Rotkohl ist da, und vor allem Blumenkohl! Er kommt aus Holland zu uns, und der Anblick dieser weißen, festen Blumenkohlköpfe ist wirklich eine Freude. Er ist denn auch bei den meisten Menschen äußerst beliebt und wohl geeignet, uns die Wartezeit auf die Spargelsaison angenehm zu verkürzen. Seine Zubereitung ist leicht und einfach. Man legt den Kopf, nachdem man ihn von den grünen Blättern und allen etwa anhaftenden Unsauberkeiten befreit hat, eine Weile in einem Schüssel mit kaltem Wasser, dem etwas Essig zugesetzt wurde, mit dem Kopf nach unten, damit die Würmer, die etwa zwischen den einzelnen Röschen sitzen, herauskriechen. (Den Strunk schneidet man erst nach dem Kochen ab!) Alsdann kocht man den Kopf in Salzwasser ab, bis er weich ist. Doch muß man sorgfältig acht geben, daß er nicht zerfällt. Man bringt ihn ganz zu Tisch, nachdem man ihn mit klarer Butter beträufelt hat. Zu Braten wird diese Form immer zu bevorzugen sein. Will man dagegen als Beilage zu dem Blumenkohl nur Schinken, Zunge oder Koteletts reichen, so ist es richtiger, den Blumenkohl in einer leichten holländischen Soße zu servieren. Auch eine Tomaten- oder Krebssoße schmeckt vorzüglich dazu.

Besonders zu empfehlen ist gebackener Blumenkohl. Nachdem man den Blumenkohl, wie oben angegeben, vorbereitet und gekocht hat, legt man ihn in eine feuerfeste Schüssel, überzieht ihn mit dicker holländischer, Tomaten- oder Krebssoße, bestreut ihn mit geriebener Semmel (auch mit Parmesankäse), beträufelt ihn mit Krebsbutter und bäckt ihn im Ofen bei gelinder Hitze. Er ist mit Krebsschwänzchen zu garnieren und kommt in der feuerfesten Schüssel zu Tisch. Das Wasser, in dem der Blumenkohl gekocht wurde, gibt für den nächsten Tag mit einer leichten Legierung eine gute Suppe, darf also nie weggegossen werden. (Aus 40 Gramm Butter und 40 Gramm Mehl wird eine Mehlschwitze hergestellt, das Blumenkohlwasser hinzugetan, mit einer Prise weißem Pfeffer und Salz abgeschmeckt. Will man die Suppe verfeinern, so zieht man sie mit einem geschlagenen Ei ab.

Sehr zu empfehlen ist auch Blumenkohlsalat. Der in Salzwasser abgekochte Blumenkohlkopf wird, nachdem er abgekühlt und abgetropft ist, in Röschen zerteilt und mit Oel, Essig, Pfeffer und Salz vorsichtig gemischt (zwei Eßlöffel Oel, ein Eßlöffel Essig); besser noch schmeckt der Blumenkohlsalat, wenn man ihn mit Mayonnaisensoße anrichtet.

Will man den Blumenkohl für Kranke zubereiten, so kocht man ihn ebenfalls in leicht gesalzenem Wasser weich und streicht ihn alsdann durch ein Sieb. Man fügt ein Eigelb und ein Stück Butter hinzu und rührt diese Masse im Wasserbad so lange, bis der Kohl wieder völlig erhitzt ist. (Auch für Säuglingsnahrung ist dieses Blumenkohlpuree geeignet. Blumenkohlröschen, in Eierkuchenteig getaucht und in schwimmendem Fett ausgebacken, geben ebenfalls eine hübsche und wohlschmeckende Beilage zu Braten aller Art.

× **Johannes-Passion.** Es sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Evangelische Vereinsbuchhandlung am Karfreitage geschlossen ist. Der Vorverkauf von Eintrittskarten für die Passions-Aufführung (10, 8, 6, 4, 2 Złoty) findet deshalb am Karfreitage in der Rendantur der Kreuzkirche, Grabenstraße 1, statt, aber erst von mittags 12 Uhr ab. Die Aufführung beginnt Punkt 7½ Uhr abends. Das Werk wird ohne jede Pause gesungen. Es ist daher selbstverständlich, daß nach Beginn niemand Einlaß findet, um jede Störung zu vermeiden. Was für jedes Konzert, für jede Theater-Vorstellung gilt, gilt in erhöhtem Maße für eine Aufführung, die den idealen Karfreitags-Gottesdienst darstellt. Bei der zu erwartenden großen Fülle von Besuchern wird daher dringend gebeten, man möge rechtzeitig kommen, d. h. eben nicht erst in der allerletzten Minute vor 7½ Uhr! Die Kirche ist gut geheizt. Die Aufführung dauert 2¼ Stunden.

× **Todesfall.** Der hier im Ruhestande lebende Divisionsgeneral Wiktor Raczyński ist am 2. d. Mts. gestorben.

× **Die Assessorprüfungen** haben beim Posener Appellationsgericht bestanden J. Zajączkowski und Mieczysław Góralewicz.

× **Selbstverschuldeter Unglücksfall.** Ein Dr. Martin Panna aus Krakau geriet, als er gestern auf dem hiesigen Bahnhofe ein verbotenes Gleis überquerte, unter eine herankommende Lokomotive, die ihm den rechten Fuß bis zum Knöchel abtrennte. Der Verunglückte wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Auf der Straße erkrankt.** Eine Helena Łuczewska, wohnhaft Wallischei 32, erlitt in der Aleje Małopolska (fr. Rheinbaben-Allee) plötzlich einen Schwächeanfall und mußte ins Stadtkrankenhaus geschafft werden.

Karfreitagszauber in der Musik.

Golgatha... Nun ist die grauenvolle Finsternis gewichen. Zerrissene schwarze Wolkenfetzen jagen am Himmel hin. Scharf heben sich vom rotgelb gefärbten Horizont die Kreuze ab. Ein Aufatmen allenthalben. Durch tiefste Traurigkeit bricht ein Hoffnungsstrahl — allem Leid will die Erlösung folgen, dunkler Winternacht ein lichter Frühling.. Wundersam ergreifendes Schwanken zwischen Moll und Dur — das ist der Stimmungszauber dieses Tages. Nur Musik vermag die reiche Skala der Empfindungen, von drückender Betrübnis bis zur zitternden Auferstehensfreude, zu durchmessen, die im Laufe von Jahrhunderten menschliche Betrachtung dieser letzten Szene des Erlöserdramas durchgemacht. Musik allein, die sinnlichste der Künste und übersinnlichste zugleich, kann hier zum Dolmetsch werden.

Den Karfreitagszauber, losgelöst von aller Schwere des Gedankens selbst, nur seiner letzten, strahlenden Auswirkung nach, in bestrickenden Tönen einzufangen, war Richard Wagner in seinem Schwanengesang vorbehalten. Wohl gelang es dem Meister, im „Parsifal", diesem den Erlösungsgedanken umschreibenden „Bühnenweihfestspiel", den „Tag der Gnade ohne gleichen" musikalisch zu verherrlichen. Die Leidensgeschichte und den Kreuzestod des Herrn selbst in den Mittelpunkt eines gesungenen Dramas „Jesus von Nazareth" zu stellen und den erhabenen Stoff mehr oder minder opernmäßig zu gestalten, davor scheute er, trotz wiederholter Versuchung mit Recht zurück. Bezeichnend, daß selbst ein so erfolgreicher und tief religiös veranlagter dramatischer Komponist wie Händel die gefährliche Nähe jener mittelalterlichen Passionsspiele mied, die, obgleich in der kirchlichen Liturgie der Karwoche selbst wurzelnd, oft hart die Grenze des religiös Zulässigen streifen; daß auch er zu jenen zählt, die an der Hand der Evangelisten das Drama aller Dramen lieber in die keuschen Formen des Oratoriums als Passion faßten, wie sein „Messias" beweist.

Deutsche Meister eröffnen und beherrschen vorerst die Reihen der Komponisten, die sich so die Passion zum hehrsten Vorwurf ihres tonkünstlerischen Schaffens erwählten, mit der ganzen Inbrunst ihrer religiösen Ueberzeugung sich in den Stoff versenkend. Begreiflich, zumal ja das protestantische Deutschland den „stillen Freitag" als den größten Feiertag des Jahres betrachtet. So hat auch Joh. Seb. Bach seine vier Passionen ihrer Bestimmung gemäß jeweils an einem Karfreitag zur ersten Aufführung gebracht, damit diese Werke gewissermaßen selbst heiligend. Vor allem die „Matthäuspassion", das unerreichbare Werk, das in mustergültiger Art die gegensätzlichen Vorzüge der einfach betrachtenden Kirchenkantate und der geistlichen Oper vereinigt. Zu dem im oratorischen Stil gehaltenen katholischen Passionsmusiken zählt u. a. Beethovens „Christus am Oelberg".

Ueberall hier geht es um den ganzen Höhenzug der Leidensgeschichte des Erlösers, der schließlich auch zum wolkenverhüllten Gipfel des Kalvarienberges selber führt. Zwei Meister unter allen haben nur die Quintessenz des Erlöserdramas in die oratorische Form gegossen, haben die Stunden am Kreuz allein zum Gegenstande ernst-musikalischer Betrachtung und Auslegung gemacht. mit je einer Sonder-Passion „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz" treten (1660) Heinrich Schütz, der größte deutsche Komponist des 17. Jahrhunderts, und (1785), als katholischer Gegenpol, Joseph Haydn, der geniale Ausgestalter der klassisch-modernen Sinfonie- und Kammermusik, hervor. Wie einsame Weiser, am Anfang und Ende des Entwicklungsweges der Oratorienkomponisten stehen beide Werke vor uns. Schütz, der Vorläufer der Händel und Bach, zieht hier, wie in seinen vier Vollpassionen den ganzen oratorischen Apparat an Orchester, Chor- und Solostimmen heran. Haydn ist und bleibt auch hier originell. Einer Einladung des Domkapitels zu Cadiz in Spanien folgend, schreibt der Wiener Meister jene „sieben Worte" als reine Instrumentalpassion ohne Gesang. Im spanischen Dom wurden diese sieben sinfonischen Adagios gemäß der dortigen Liturgie am Karfreitag gleichsam als letzte Deutung einzeln gehört, nachdem der Bischof von der Kanzel herab je eines der sieben Worte gesprochen und erklärt hat. Später erst gestaltet der Komponist Haydn aus dem Werke ein gesungenes Oratorium.

Nicht umsonst hat Haydn, als der erste, den unterschiedlichen Instrumenten ihre Individualität abgelauscht, sie zu selbständigem Sprechen und Singen gebracht. Und diese „redenden Stimmen" wurden denn auch in jener Instrumental-Passion zu berufensten Trägern all der Gefühle und Stimmungen, die die Stunden am Kreuze zumal bei einem so wahrhaft frommen Gemüte auszulösen imstande sind, wie es Joseph Haydn zu eigen gewesen. So wurde sein Werk in der Musik zu einer Passionsblume, deren Blüten mehr bedeuten als eine Erinnerung an die Qualen und Verletzungen des Heilands: Es ist als verwandelten sich wundersamerweise die Marterinstrumente in jene beredten Tonwerkzeuge, deren Wohllaut Trauer und Trost zugleich ausströmt — als legte sich eine schmerzstillende Hand sanft über die brennenden Wundmale, und es bliebe nur noch ein Gefühl, das der großen Erlösung.

Rudolf Freiherr von Prochaska.

Die Passionsblume.

Von Walter Schmidkunz.

Nach ihrer Flucht ins Aegyptenland bewohnte die heilige Familie eine kleine Hütte in der Nähe der uralten Königsstadt Memphis. Vom Fenster aus sah man weithin über den silbern schimmernden Nilstrom. Maria hatte stilles Heimweh nach ihrem Nazareth und schaute oft dem Zug der großen Schiffe nach, die stromauf, stromab vorüberfuhren. Der kleine Jesus sah sich immer satt an Wellen und Schiffen und Wolken, die miteinander um die Wette dahinzogen.

Alle Dinge nannte er beim rechten Namen, mit allen wollte er spielen, waren sie groß oder klein. Aber am liebsten hatte er doch die Blumen. Und weil um Vater Josephs arme Hütte kein Garten blühte, so sprang das Jesuskind, so oft es anging, hinüber ins Blumengärtchen der Nachbarin, die eine Müllerein war. — Einmal war Mutter Maria mitgekommen und sie standen nun vor den Blumen, die besonders gepflegt wurden und in irdene Töpfe gepflanzt waren, vor Nelken, Blauveilchen und Damaszener Rosen. Aber noch keine der Knospen hatte sich geöffnet, weil der Wind rauh und kalt ging. Das Jesulein aber, von der Mutter auf den Arm genommen, streckte das Händchen nach einer von den Blumen aus. Und siehe — da sprang sie auf, wie wenn die Sonne sie geküßt hätte. Aus dem Spalt des sich öffnenden Kelches blitzte schon der Scharlach der Blüte. Da spielte ein sonniges Lächeln um den Mund das Kindes und — o Wunder — da erschloß sich die Blume vollends. Doch — als die Gottesmutter voll Erstaunen die entfalteten Blättchen besah, was mußte sie sehen? Winzig kleine Bilder der sieben furchtbaren Schmerzen: Kreuz und Martersäule, Hammer und Nägel, Geißel, Dornenkrone und Speer.

Das Jesuskind frohlockte über die wunderreiche Passionsblume in seinen Händen, brach sie an langem Stiele ab und steckte sie voll Liebe der Mutter ans Herz.

Und sah nicht, wie dieses zitterte und pochte und wie die Mutter blaß und bleich stand wie menschgewordenes Leid. Da drückte Maria ihr allerliebstes Kind noch fester ans Herz, und eine Träne betaute ihre zarte Wange.

(Mit besonderer Genehmigung des Paul Stangl Verlages München, dem Buche „Christusmärchen" von Walter Schmidkunz entnommen.)

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte am Ostersonntag für den Landesverband für Innere Mission in Polen.

Am Ostermontag nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag (1. Ostertag), 10: Gottesdienst und Abendmahl. P. D. Greulich. — Montag (2. Ostertag), 10: Gottesdienst P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreising. Sonntag (1. Ostertag), 3: Gottesdienst und Abendmahl. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde) Ostersonntag, 10: Gottesdienst u. Abendmahl. Geh. Konf.-Rat Haenisch. — Ostermontag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (1. Osterfeiertag) 10: Festgottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Montag (2. Osterfeiertag) 10: Festgottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Amtswoche: Geh. Konf.-Rat D. Staemmler.

St. Lukaskirche. Montag (2. Osterfeiertag) 10: Festgottesdienst. P. Kammel.

Morasko. Sonntag (1. Osterfeiertag) 10: Gottesdienst, Beichte und Abendm. P. Hammer.

Christuskirche. Ostersonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. — Ostermontag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Abendmahlsfeier. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Gründonnerstag, 8: Liturg. Abendfeier des Kirchenchors. P. Brummack. 9: Beichte und Abendm. Ders. — Karfreitag 9: Beichte und Abendmahl. Stud.-Dir. D. Schneider. 10: Gottesdienst. Derselbe. 5: Beichte und Abendmahl. P. Brummack. — Ostersonntag, 9 Beichte und Abendmahl. P. Brummack. 10: Festgottesdienst. Derselbe. 11½: Kindergottesdienst. — Ostermontag, 9: Beichte u. Abendm. Stud.-Dir. D. Schneider. 10: Festgottesdienst. Derselbe. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht. — Sonst keine Wochenveranstaltungen.

Sassenheim. Karfreitag, 10: Gottesdienst. 11½: Beichte und Abendm. — Ostermontag, 10: Festgottesdienst. 11½: Beichte u. Abendm. — Mittwoch, 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstd.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Karfreitag 10: Gottesdienst. P. Sarowy. — Sonnabend, 8: Wochenschluß. Derselbe. — 1. Osterfeiertag 10: Gottesdienst. P. Sarowy. — 2. Osterfeiertag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Schwersenz. Ostersonntag, 10: Gottesdienst. Stud.-Dir. D. Schneider. — Ostermontag 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Gründonnerstag, 7½: Beichte und Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — Karfreitag, 9: Beichte. 9½: Predigtgottesdienst mit Abendmahl (Violinsolo mit Orgel). P. Dr. Hoffmann. 3 (Christi Todesstunde): Liturgische Passionsandacht (Kirchenchor- und Frauenchorgesänge). Derselbe. 10 in Kammthal: Passionsgottesdienst. — 1. hl. Ostertag, 9½: Festgottesdienst (Chorgesang, Violinsolo mit Orgel). P. Dr. Hoffmann. 11: Beichte u. Abendmahl. Ders. 5 in Kammthal: Festgottesdienst. Derselbe. — 2. hl. Ostertag, 10: Gottesdienst. 9 in Gnesen: Festgottesdienst mit Abendm. P. Dr. Hoffmann. 1½ in Tremessen: Festgottesdienst m. Abendm. Derselbe. — Mittwoch: Kirchenchor fällt aus. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Ostersonntag und -montag, 8: Freie Versammlungen. — Mittwoch, 8: Posaunenchor. — — Donnerstag, 7½: Hauptvereinsabend. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag (1. Osterfeiertag) 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. — Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Ostersonntag, 10: Predigt. Prediger Drews. 11½: Kindergottesdienst. 4: Taufgottesdienst und Abendmahlsfeier. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Gottesdienstliche Nachrichten für Tarnowo, Rokietnice und Samter.

Karfreitag, 8: Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls in Tarnowo; 10: Gottesdienst und Feier des h. Abendmahls in Samter; 11: Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls in Rokietnice. — Ostersonntag, 8½: Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls in Tarnowo; 11: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls in Rokietnice. — Ostermontag 10: Gottesdienst und Feier des h. Abendmahls in Samter.

Am Ostersonntage findet in Samter und am zweiten Ostertage in Tarnowo kein Gottesdienst statt.

✕ **Ein Grasbrand von 100 Morgen Umfang** wütete auf dem Militärübungsplatze bei Fort III, hinter Główno. Zwei Kompagnien Pioniere und die Feuerwehr löschten das Feuer in mehrstündiger Arbeit.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Bodenkammer eines Józef Kurek, wohnhaft Große Gerberstraße 21, durch Einbruch zwei Betten mit Matratzen im Werte von 70 zl. — Festgenommen wurde wegen Diebstahls eines Wertbriefes von 55 zl — der Geschädigte ist ein Szymański aus der ul. Pocztowa — ein Stanislaw Rogalski aus der Lazarusstr. 71; auf frischer Tat ertappt und festgenommen wurde der 18jährige Edmund Majewski, wohnhaft Bitterstr. 11, und der gleichaltrige Leon Rogowski, wohnhaft Bitterstr. 13, als sie bereits vier Messingrosetten am Schloß an der Seite der Waly Batorego (fr. Königsring) abgerissen hatten.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei teilweis bedecktem Himmel 12 Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,23 Meter, gegen + 1,22 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 31. März bis 6. April. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18 (Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98 (Glogauer Straße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm** für Freitag, den 6. April. 13—14: Vormittagskonzert. Salonquintett Carlo Castellani. 1. Grieg: „Peer Gynt", 2. Mascagni: Il sogno aus Ratcliff, Rubinstein: Melodie, 4. Nack: Aubade espagnol, 5. Bizet: Suite L'Arsienne", Micheli: Valse du blé d'or. In den Konzertpausen Börsennotierungen 13: Pat.-meldungen. 17—17.30: Geistl. Dr. Mazurkiewicz: Der Kreuzweg in Jerusalem. 17.30—17.45: Nachrichten der Jugendvereinigung in Polen. 17.45 bis 18.45: Kirchen-Konzert. Mitwirkende: Chor der Pfarrkirche, Dirigent A. Klichowski, Dr. W. Rößlerówna (Mezzosopran), Prof. Łukasiewicz (Begleitung). 1. Palestrina: O bene Jesu, 2. Haydn: Tenebre factae sunt", 3. Mercadante: Gegrüßet seist Du, Maria (A. Klichowski), 4. Witt: Jesu dulci memoria, Adoremus te, 5. a) Schubert: Ave Maria, b) Rossini: Stabat Mater, Marodante: L'Abondamata, 6. Gruber: Ave Maria. 18.45—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.30: „Silva rerum". 19.30—19.55: Dr. Kubik: Jerusalem. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.10 bis 20.30: Pause. 20.30: Passionsandacht (Uebertr. aus Warschau). Anschließend Zeitsignal, Wetterbericht und Patmeldungen. Beiprogramm.

✕ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 7. April. 13—14.15: Schallplattenkonzert, in den Pausen Börsennotierungen. 14.15: Pat.-Meldungen. 17.15 bis 17.35: Pfadfinderstunde. 17.35—18: Dr. Wojciechowski: Die Geschichte des Adels. 18—19: Auferstehung (Uebertragung aus Krakau). 19—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.35: K. Kapitańczyk: Aus den Missionsgebieten. 19.35—20: Prof. Wyrobek: Der triumphierende Dämon. 20—22: Kirchenkonzert. Mitwirkende: F. Nowowiejski (Orgel), Z. Fedyczkowska (Sopran), K. Bojarski (Tenor). 1. Bach: Zwei Choralvorspiele: a) O Haupt voll Blut und Wunden, b) Erbarme dich unser (Prof. Nowowiejski). 2. Bach: Arie aus der Matthäus-Passion, Bach: Arie aus der Johannes-Passion. 3. Fr. Liszt: Aus der H-moll-Messe (Nowowiejski). 4. Klagelieder Jeremia, Rossini: Stabat Mater (Bojarski). 5. Mendelssohn: Arie aus dem Oratorium „Elias", Nowowiejski: Arie aus dem Oratorium „Quo vadis" (Fedyczkowska). 6. a) Patrick-Bretblad: Karfreitag, b) Malling: Christi Tod (Prof. Nowowiejski). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterbericht und Pat.-Meldungen. 22.20—22.50: Beiprogramm.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 4. April. Der „Dziennik Bydgoski" weiß in seiner gestrigen Ausgabe von ungeheuren Unterschlagungen in der Bromberger Garnison zu berichten. Das genannte Blatt, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit der gemachten Angaben überlassen müssen, schreibt: Am vergangenen Sonnabend wurden große Unterschlagungen aufgedeckt, die durch den Zahlmeister des 15. Feldartillerie-Regiments, Leutnant Mieżyński, verübt wurden. Die Höhe der veruntreuten Summe war nicht sofort festzustellen. Mieżyński, der sich nach Karlsdorf begeben hatte, konnte verhaftet werden. Er gestand eine Unterschlagung von 140 000 Zloty ein; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Summe sogar eine Höhe von 200 000 Zloty erreichen wird. Angeblich soll der Verhaftete, der sich erschießen wollte, wozu ihm jedoch der Mut fehlte, große Summen in Zoppot verspielt haben. — Verschwunden ist seit Sonntag der 13jährige Maximilian Borkowski aus Ostromecko. Der Knabe kam nach Bromberg, um hier seinen Bruder zu besuchen, der bei dem 61. Infanterie-Regiment dient. Seit diesem Tage fehlt von dem Knaben jede Spur.

* **Neutomischel,** 4. April. Auf der Herrschaft Brody im Kreise Neutomischel, sind, dem „Kurjer" zufolge, die Landarbeiter am 2. d. Mts. in einen Demonstrationsstreik getreten; sie verlangen die Entlassung des Wirtschaftsbeamten Pawel Waliszak.

* **Ostrowo,** 4. April. Am Sonnabend wurde gegen Abend der Gänsehändler Antoni Szymczak, wohnhaft Ostrowo am Markt, auf dem Bahnübergang bei der Ziegelei A. Krysińska, Ostrowo, von einem Personenzuge erfaßt und überfahren. Szymczak wurden beide Beine oberhalb der Kniee abgefahren, sowie einige Rippen gebrochen. Der Verletzte wurde sofort nach dem Unglück aufgefunden und in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft. In derselben Nacht ist er seinen Verletzungen um 12 Uhr nachts erlegen. Szymczak war im Alter von ungefähr 60 Jahren.

* **Santomischel,** 4. April. Zwei Banditen sind in der Nacht zum Dienstag in die Propstei des Dekans Michalski durchs Fenster eingedrungen und verlangten unter Bedrohung mit langen Messern die Herausgabe von Geld und sonstigen Wertsachen. Durch die lauten Verhandlungen erwachte die Wirtin und schlug Lärm, was die Banditen zur Flucht veranlaßte. Die Polizei unternahm sofort mit einem Polizeihunde die Verfolgung auf, die sie zum Wirt Matuta in Klein Kempa führte. Als dringend verdächtig wurde der Schwager des Matuta, St. Grzela, verhaftet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm,** 4. April. An einem Tisch des Hotels „Culmer Hof" saßen vorgestern der Leutnant Jachimowicz und der Eisenbahnbeamte Naruszkiewicz beisammen. Nach dem Essen kam das Gespräch auch auf politische Themen. Da beide Herren angetrunken waren, wurde die Unterhaltung immer lauter, bis der Offizier plötzlich aufsprang und vier Revolverschüsse auf seinen Tischnachbarn abgab, der tot zusammenbrach. Auf den bereits leblos am Boden Liegenden schoß J. noch zweimal. Das Publikum wollte den Offizier lynchen, der bald darauf von der Gendarmerie abgeführt wurde.

* **Graudenz,** 4. April. Das Julius Hinzsche Ehepaar, Herzfeldstraße 4 wohnhaft, feierte am Montag seine goldene Hochzeit. Die Eheleute waren früher lange Jahre auf ihrem Grundstück in Richnowo, Kreis Graudenz ansässig und haben seit etwa zehn Jahren ihren Wohnsitz in Graudenz. Der Jubilar ist 74, seine Gattin 68 Jahre alt. Beide erfreuen sich bester Gesundheit. Nachmittags 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche die Einsegnung des Jubelpaares durch Pfarrer Dieball statt. Vom Kirchenvorstande des Kirchspiels Gr.-Leistenau, in dem der Jubilar jahrelang den Posten eines Kirchenältesten bekleidet hat, war ein Glückwunschschreiben eingelaufen, ebenso vom Konsistorium in Posen.

* **Strasburg,** 4. April. Ein Zugzusammenstoß zwischen dem Warschau—Danziger Schnellzug und einem auf den Schienen gelassenen, mit Holz beladenen Eisenbahnwaggon ereignete sich um 4 Uhr morgens auf dem Strasburger Bahnhofe. Die Lokomotive des Schnellzuges wurde so beschädigt, daß eine andere Lokomotive die Fahrt fortsetzen mußte. — Vom Tode des Ertrinkens errettet wurde das dreijährige Söhnchen eines Herrn Mierzwa durch zwei aus Warschau gekommene Arbeitslose. Der kleine Junge lief auf eine Wiese an der Drewenz und fiel ins Wasser. Die Strömung riß ihn etwa 50 Meter fort. Als dies die Arbeiter sahen, sprangen sie ohne Bedenken in die kalte Flut und retteten das Kind. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

* **Thorn,** 3. April. Es hagelt Strafmandate! Nachdem in zwie Tagen 112 Protokolle über unreine Höfe abgefaßt wurden, hat die Polizei in weiteren zwei Tagen noch 103 Protokolle angefertigt. — Anders ist es mit dem Magistrat, der Besitzer des Stadtwäldchens an der Waldstraße ist. Das schöne Wäldchen, ehemals ein Tummelplatz für die erholungsbedürftige Jugend, gleicht jetzt einem Schuttabladeplatz. Haufen von Schutt, Gemüll, Glas- und Porzellanscherben, von verbeulten alten Kochtöpfen und anderen Küchengeräten, zudem übelriechende Schmutzhaufen — so sieht es in dem jetzt auch zu allerlei Notverrichtungen benutzten Wäldchen aus. Was nützen Warnungstafeln! Da im Frühjahr überall Sauberkeit und Ordnung geschaffen wird, müßte man auch dieses Wäldchen säubern. — Das neue Gebäude der Ortskrankenkasse, das mit einem Kostenaufwande von 700 000 Zloty an der Ecke der Drewitz- und Hindenburgstraße errichtet werden soll, wird Räume für die Verwaltung, den Kassenarzt, die Behandlung und Badegelegenheit enthalten. Mit dem Bau dieses Gebäudes soll bald begonnen werden, da man es noch in diesem Jahre unter Dach bringen muß, da man sonst die Bauparzelle nicht unentgeltlich erhält.

Aus Kongreßpolen.

* **Warschau,** 4. April. Hier traf die 32 Jahre alte Praksela Kulka aus Czenstochau ein und begab sich zu einem Spezialisten für Hautkrankheiten, um sich untersuchen zu lassen. Der Arzt stellte bei ihr Aussatz fest. Auf seine Veranlassung wurde die Frau in einem besonderen Zimmer des Lazarus-Spitals untergebracht. Ein zu der Frau berufenes Konzilium von hervorragenden Aerzten bestätigte die erste Diagnose. Frau Kulka ist die Frau eines Arbeiters. Bevor sie nach Czenstochau kam, war sie längere Zeit in Batu (Kaukasus), wo sie sich die Krankheit zuzog. Wie es heißt, wird man sie nach Riga schicken, wo es eine Heilstation für Aussätzige gibt.

Aus Ostdeutschland.

□ **Frankfurt a. O.,** 4. April. Hier wurde am Sonntag Palmarum eine vom Dr. Ing. Steinberg erbaute neue St. Georgkirche, die für die vor 1¾ Jahren niedergerissene Alte Kirche an der Ecke der Berg- und Lennéstraße im Stile der Posener Kreuzkirche für 800 Personen errichtet worden ist, vom Generalsuperintendenten D. Bits eingeweiht. Dem Pfarrer Andriessen, dessen rastlosen Bemühungen der Kirchbau zu verdanken ist, wurde aus diesem Anlaß vom Evangelischen Oberkirchenrat die Luthermedaille verliehen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 4. April. Der Chauffeur Józef Gorzelany überfuhr im vergangenen Jahre infolge unvorschriftsmäßiger Fahrt eine Anna Sawicka. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis.

* **Bromberg,** 3. April. Wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung hatte sich am Montag der Kaufmann Andreas Ficek von hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte begab sich im November v. J. zu einem hiesigen Steppereibesitzer, stellte sich als Vertreter einer Leipziger Maschinenfabrik vor und veranlaßte den Stepper, zwei Steppmaschinen zu bestellen. Nach einiger Zeit kehrte der Angeklagte zurück und bedeutete dem Stepper, daß die Maschinen bereits angelangt und bei einem Spediteur seien. Er müsse den Kaufpreis hinterlegen und könne dann die Maschinen abholen. Der Auftraggeber gab dem F. zwei Wechsel über 570 Zloty, und als er die Maschinen von dem Spediteur abholen wollte, stellte sich heraus, daß bei der Leipziger Fabrik tatsächlich zwei Maschinen, aber für einen anderen Auftraggeber, bestellt waren. Bei einem Former nahm der Angeklagte einen Auftrag zu einer Holzlieferung geben und ließ sich 150 Zloty geben. Auch der Former wartete vergeblich auf das Holz und erhielt das Geld nicht zurück. Ein hiesiger Kaufmann beauftragte den Angeklagten, zwei Bohrmaschinen im Werte von 600 Zloty zu verkaufen; dies tat F. wohl, unterschlug aber das vereinnahmte Geld. In einer hiesigen Papierhandlung stellte der Angeklagte sich als Ingenieur vor und kaufte im Namen einer hiesigen Maschinenfabrik Papierwaren „auf Kredit". In einer hiesigen Maschinenfabrik wurde der Angeklagte auf Grund gefälschter Papiere angestellt und verübte auf den Namen der Fabrik mehrere Betrügereien, die das Ansehen der Fabrik schwer schädigten. Andere Zeugen schädigte der Angeklagte durch Geldanleihen. Der Angeklagte ist nur zum Teil geständig. Der Staatsanwalt beantragte, den F. mit zehn Monaten Gefängnis zu bestrafen; das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

* **Graudenz,** 4. April. Ein berüchtigter Einbrecher, der 23jährige Wladyslaw Hoppe, hatte sich vor der 2. Strafkamer zu verantworten. Er hat im Laufe eines einzigen Jahres nicht weniger als 86 Wohnungseinbrüche verübt, und zwar in Graudenz, Culm, Thorn und den Landkreisen Schwetz und Graudenz. Zugleich mit ihm hatten sich 15 Personen wegen Hehlerei zu verantworten. Der Gerichtshof verurteilte Wl. H. dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu zehn Jahren Gefängnis und Ehrverlust, Józef Chojnowski zu einem Jahr und dessen Ehefrau Juljanna zu 9 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.
Sonntag, 8. April: „Der Rastelbinder" v. Lehar.
Montag, 9. April, nachm. 3 Uhr: „Zygmunt August" von Jotejko. (Erm. Preise.)
Montag, 9. April, abends: „Jugend im Mai" von Fall.
Dienstag, 10. April: „Tosca" von Puccini.

Wettervoraussage für Freitag, 6. April.

= **Berlin,** 5. April. Für das mittlere Norddeutschland: Vorübergehende Besserung, aber ziemlich kühl, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten Regenwetter, im Westen späterer Uebergang zu Regenwetter, im Süden Besserung, überall ziemlich kühl, im Norden windig.

Eine Million Volt im Freiluftversuchsfeld.

Das Versuchsfeld für eine Million Volt war die Sensation der großen Werkstoffschau im Jahre 1927 in Berlin. Die Bergmann-Elektrizitätswerke haben gegen Ende des vergangenen Jahres ein solches Hochspannungslaboratorium für eine Million Volt in Betrieb genommen, das deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil hier zum ersten Mal ein Laboratorium von derartig hoher Spannung als reine Freiluftstation betrieben wird. Mit Hilfe von drei gewaltigen Einzeltransformatoren, von denen jeder eine drittel Million Volt erzeugt, wird die Spannung 1 Million Volt gegen Erde erzielt. Der erste Transformator steht auf vier gewaltigen, fast mannshohen Isolatoren, der zweite besitzt zwei Etagen solcher Isolatoren, von denen je vier immer nur noch eine gewaltige Isolationsplatte tragen. Jeder Transformator liefert die Erregerspannung für den nächstfolgenden, die Durchführungen sind deshalb als Doppeldurchführungen ausgebildet. Die Oelausdehnungsgefäße (Oelkonservatoren), die bei Transformatoren, die allen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind, besonders notwendig sind, sind ganz flach gehalten, um den Ueberschlagsweg der Durchführungen nicht zu verkürzen. Sie sind elektrisch durch den um den oberen Kesselrand sich hinziehenden Blechwulst abgeschirmt.

Die Isolatoren des Unterbaues bestehen aus Molalith. Sie sind mit einer ausreichenden Zahl von Schirmen versehen, so daß sie auch bei Regen mit genügender Sicherheit die geforderte Spannung isolieren. Bei der Bemessung des Einzelisolators sowohl wie bei der statischen Berechnung des Gesamtunterbaus war nicht nur auf das Gewicht der Transformatoren, sondern auch auf den nicht unbeträchtlichen seitlichen Winddruck Rücksicht zu nehmen. Alle Isolatorkappen und Isolatorsockel sind zur Vermeidung geräuschvoller Entladungen durch Blechwulste elektrisch abgeschirmt. Die Versuchsanlage wird in einer besonderen Halle aufgebaut und dann auf einem kleinen Wagen zur Prüfung ins Freie gerollt. Die Meßfunkenstrecke ist unter einem Dach untergebracht, das von gewaltigen Isolatoren getragen wird. Die Vorrichtung, die den Elektrodenabstand, der die zu den Messungen benutzten Kugeln anzeigt, ist nicht, wie sonst üblich, in der Art eines Zifferblattes, sondern mit rotierenden Walzen ausgeführt. Diese Anordnung ermöglicht auch aus größerer Entfernung ein bequemes und genaues Ablesen. Der Beobachtungsstand ist in einem geschlossenen, mit Dach- und Glasfenstern versehenen kleinen Gebäude untergebracht. In ihm sind alle notwendigen Schalt- und Regulierapparate enthalten für die Fernbetätigung der Transformatoren, der Meßfunkenstrecke und der Beleuchtungsanlage.

Der Aufgabenkreis, der diesem neuen Freiluftlaboratorium zugewiesen ist, besteht in der Entwicklung und Prüfung modernster Transformatoren, Apparate und Isolatoren höchster Spannung. Nach den „Bergmann-Mitteilungen" hat dieses neue Freiluftlaboratorium sich im letzten Winter während seines Betriebes trotz der ungünstigen Witterung ausgezeichnet bewährt. Außer einer gewissen, aber absolut erträglichen Unbequemlichkeit für das Bedienungspersonal haben sich keine nennenswerten Nachteile ergeben. Die vorliegenden Probleme sind, soweit sie Isolatoren betreffen, selbst meistens Freiluftprobleme, bei denen sehr oft Versuche mit natürlichem Regen nur erwünscht sind. Die Versuchsaufbauten unter Oel, die zu prüfen sind, erfordern bei ihrem Aufbau und bei der Zuführung der Spannung in den Kasten bei diesen hohen Spannungen an sich solche Zeit und Mühe, daß die geringe Mehrarbeit, die das Anbringen und Festschrauben eines Deckels als Regenschutz mit sich bringt, nicht ins Gewicht fällt. Bei manchen Versuchen mit Isolatoren macht es sich unangenehm bemerkbar, daß die Vorentladungen bei dem hellen Tageslicht nicht deutlich genug beobachtet werden können. Für diese seltenen Versuche muß die Nacht zu Hilfe genommen werden.

Dre neue Vorsitzende der Nationaldemokraten.

Warschau, 5. April. Professor Rybarski, der neue Vorsitzende des Parlamentsklubs des Nationalen Volksverbandes, wurde im Jahre 1887 in Zator in Kleinpolen geboren. Nach juristischen Studien an der Jagiellonischen Universität brachte er zwei Jahre auf wissenschaftlichen Reisen durch England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten zu. Im Jahre 1913 habilitierte er sich für Volkswirtschaft und Finanzwesen an der Jagiellonischen Universität. Vier Jahre darauf übernahm er dort den Lehrstuhl des Finanzwesens. Im Jahre 1919 war er Mitglied der polnischen Delegation für den Pariser Friedenskongreß. Ende 1919 wurde er zum Unterstaatssekretär im Ministerium des ehemals preußischen Teilgebiets ernannt. 1920 und 1921 war er dann Unterstaatssekretär im Finanzministerium. Später übernahm er die volkswirtschaftlichen Vorlesungen am Warschauer Polytechnikum und die finanzwissenschaftlichen Vorlesungen an der Warschauer Universität.

In der Kriegszeit gab er die Monatsschrift „Rok Polski" (1916—1918) in Krakau heraus, die die Idee der Unabhängigkeit und der Einigung Polens stärken sollte. Prof. Rybarski hat u. a. folgende Bücher herausgegeben: Wirtschaftsboykotte in fremden Ländern (1916), Volkswirtschaftliche Ideen (1918), Der Zloty und die polnische Mark (1921), Das System der politischen Oekonomie, Band 1 (1924), Das Volk, das Einzelwesen und die Klasse (1927).

Frühling und Frühlingsglaube.

Von **Albert Schweitzer**.

(Nachdruck untersagt.)

Wenn die Schwalbe aus dem Süden kommt und ihr Nest wieder unter dem alten Giebeldach bezieht, wenn der erste Ruf des Kuckucks im Walde ertönt, wenn der Storch den hohen First umkreist, wenn die ersten Veilchen scheu ihre Köpfe emporrecken, wenn Schlüsselblumen und Anemonen ihre Knospen der Sonne entgegenstrecken, dann ist der Frühling angekommen. So glaubt der Volksmund im allgemeinen. Doch die alten Dorfleute wissen es besser, besonders die Schäfer. Beim Schäfer ist der Frühling erst angekommen, wenn die Wolle auf dem Rücken der Lämmer sich zu richtigen Locken kräuselt. Es ist ein untrügliches Zeichen, das mit unfehlbarer Sicherheit den Frühling kündet, während die Blumen sich oft schon vor dem Frühling hervorwagen, und der spätere Frost und Schnee ihrem Blühen ein jähes Ende bereitet.

Auch der alte Bauernkalender kündet manches, was der modern denkende Durchschnittsmensch für Unsinn hält. Und doch beruhen diese Bauernregeln auf jahrhundertelangen Erfahrungen. So heißt es, daß sich's am Tage Eustachius (29. März) entscheidet, ob Korn und Weizen reichen Segen bringen werden. Regnet es an diesem Tage, dann wird die Kornernte nicht reich; wenn dagegen die Sonne scheint, so füllt das Korn die Scheuer übervoll. Allzu frühe Ostern deutet auf viel Hagel im Hochsommer. Wenn der Schäferhund am 1. April den Mond anbellt, so ist dieses ein gar böses Zeichen, dann treten Mißernte, Krieg und Seuchen auf.

Schon im Mittelalter behauptete man, wenn ein Hund den Vollmond anbellte, dann würden dem menschlichen Zeugen dieses Vorganges drei Wünsche gewährt; wenn der Mond jedoch seine volle Größe noch nicht erreicht hat, so stehen ihm nur zwei, und wenn er im Abnehmen begriffen ist, nur einer frei. Hat der Betreffende noch Geld in der Tasche, so wird sie ein ganzes Jahr lang nicht leer. Wer im Frühling den ersten Kuckuck rufen hört, dem gibt die Anzahl der Rufe desselben die Zahl seiner Lebensjahre an. Auch junge Mädchen erkundigen sich bei ihm, ob sie sich in diesem Jahre noch verheiraten. Eine gerade Zahl von Kuckucksrufen bedeutet „Ja", eine ungerade dagegen „Nein". Gibt der Kuckuck keine Antwort, so bleibt sie unvermählt.

Wenn die Jugend beiderlei Geschlechts am Frühlingsanfang zwei Blüten in den Strom werfen und die Blumen stromabwärts treiben, dann ist den Liebenden eine glückliche Vereinigung beschieden. Treibt aber die eine hier, die andere dorthin, so wird nichts aus der Heirat. Ein ähnlicher Brauch findet sich sowohl in den nordischen Sagen als auch in den siebenhundert Sprüchen des Häla.

Nach der indischen Sage besuchte Phärati, die Göttin der Dichtkunst, vor vielen tausend Jahren das Heerlager des indischen Königs Sätevahana und blieb daselbst achtzehn Monate. Während dieser Zeit begeisterte sie das ganze Heerlager, vom König bis zu den Rosselenkern, zum Dichten. Ein Nachkomme Sätevahanas, der spätere König Häla von Pratischthana, wählte aus dieser Poesie siebenhundert Sprüche aus, die meistenteils Weisheitsregeln und Ratschläge, wie man die Zukunft befragen kann enthalten. Einer dieser Ratschläge lautet: „Wer eine dem Schiwa und der Backschini, der Göttin der Schönheit geweihte Blume, die man in den ersten Frühlingstagen pflückt, unter seinem Herzen aufbewahrt, dem ist es ein unfehlbares Mittel, um Gegenliebe zu erwecken."

Ferner spielt auch das Feuer beim Frühlingsglauben eine große Rolle. So zündet man in der Bretagne am ersten Sonntag des Frühlings eine große Anzahl Kerzen und Reisigbündel auf offenem Felde an, um die sehr gefährlichen Frühlingswinde zu beschwören. Ein anderer Glaube behauptet, daß man im Rauche dieser Flammen die Lieben erkennen kann, die auf dem Grunde des Meeres ihren Tod fanden. Die Galtschas in Turkestan zünden am Frühlingsanfang große Scheiterhaufen an, über die sie hinwegspringen, um dadurch von allen Krankheiten geheilt zu werden. Sie halten das Feuer für etwas sehr Heiliges, wie es auch bei manchen anderen Völkern üblich ist, zum Beispiel den Parsen, und schrieben ihm geheimnisvolle Kräfte zu.

Sport und Spiel.

Die 100 Meter. Die Amerikaner haben angeblich geschworen, den olympischen Rekord über 100 Meter, den sie 1924 vor allem wegen der Leichtfertigkeit ihrer Vertreter, die sich als sichere Sieger glaubten, verloren haben, wiederzugewinnen. Sie legen gerade auf diese 100 Meter besonderen Wert, weil sie sie für die Prüfung der absoluten Schnelligkeit halten. Und sie möchten auf der anderen Seite gern den Marathon-Lauf gewinnen, weil sie ihn für den besten Beweis der Zähigkeit und Ausdauer halten. Im letzteren Falle werden sie allerdings wenig Aussichten haben gegen Nurmi und die übrigen finnischen Vertreter. Aber die 100 Meter wollen sie unbedingt wiedererobern, und das beginnen sie sofort mit einer planmäßigen Reklame. Paddock fährt nicht etwa nach Europa und läßt sich zwei Niederlagen beibringen, um dann mit diesem psychologischen Handicap gegen seine Sieger in Amsterdam am Start zu erscheinen. Im Gegenteil, er läuft daheim und stellt über 140 Yards einen neuen Rekord auf von 13,4 Sekunden gegen seine letzte Leistung von 14 Sekunden. Dieser Rekord wird in alle Welt hinausposaunt mit dem Bemerken, daß Paddock sich in Höchstform befindet, für seine Gegner also außerordentlich gefährlich sei, und daß man mit Sicherheit erwarten könne, daß er den olympischen Sieg erringen werde.

Auch Godfrey fordert. Godfrey, der mächtige pennsylvanische Neger, der erst kürzlich Paolino nach Punkten schlug, hat sich ebenfalls auf telegraphischem Wege an Tunney mit einer formellen Herausforderung gewandt, indem er ihn zu einem Kampf um die Weltmeisterschaft im Sommer fordert. Wie verlautet, soll Tunney infolge des Rassenunterschiedes eine ablehnende Haltung hierzu einnehmen. Aller Voraussicht nach wird jedoch die Boxing Commission diese Herausforderung Godfreys als gleichberechtigt mit den anderen anerkennen.

Vor der Olympiade. Angesichts seiner großen Erfolge als „Hallen-Läufer" in der verflossenen Saison sieht man in Neuyork allgemein in Lloyd Hahn den Sieger auf der Amsterdamer Olympiade im 300 Meter-Lauf. Sein letzter Sieg über Dr. Peltzer hat scheinbar viel zu dieser Annahme beigetragen. Kritische Beobachter jedoch sind geneigt, Peltzer größere Chancen auf der Olympiade einzuräumen, da ein Sieg auf der Hallenbahn durchaus nicht einem Siege auf der Aschenbahn gleichzuwerten ist. — Als einer der interessantesten Läufe auf der Amsterdamer Olympiade muß der 300 Meter-Lauf angesehen werden, an dem die besten Läufer der Welt teilnehmen werden. Hahn, Peltzer, Lowe und Martin (Frankreich) werden sich um die Siegespalme einen heißen Kampf liefern. Ganz besonders gute Aussichten muß man dem Franzosen Martin unter der Voraussetzung einräumen, daß er sich in guter Form befindet, der somit als schärfster Rivale für Peltzer und Hahn angesprochen werden muß.

Aus den Konzertsälen.

Symphonie-Konzert des Staatskonservatoriums.

Die Mehrzahl der Posener Konzerte beginnt mit 20 bis 30 Minuten Verspätung. Diese Unpünktlichkeit hat sich derart eingebürgert, daß es eigentlich verfehlt ist, mit dem Schlage 8 Uhr sich auf seinen Sitz zu begeben. Um diese Zeit ist der Konzertsaal in der Regel noch öde und leer. Voll Vertrauen auf dieses obligate Zuspätkommen pilgerte auch ich am 30. März einmal ausnahmsweise erst gegen ½9 Uhr nach der Universitätsaula. Da sollte nämlich ein Symphonie-Konzert des Staatskonservatoriums stattfinden. Ausgerechnet diesmal herrschte porządek. Mit militärischer Pünktlichkeit war begonnen worden. Als ich die Treppen emporstieg, begann gerade Programmnummer zwei: das Violinkonzert von Bruch. Ein Versuch, leise in den Saal zu gelangen, scheiterte an der Unerbittlichkeit des Türwächters. Ausnahmen werden also nicht gemacht, auch für Kritiker nicht! Ich hoffte auf die Pause nach dem ersten Satz. Die zweite Ueberraschung: das Konzert wurde ohne Unterbrechung vorgetragen. Ich blieb ausgesperrt und darauf angewiesen, es mir, soweit dies bei der lauten Unterhaltung der drei Türgewaltigen möglich war, durch die Ritzen anzuhören. Was ich jedoch vernahm, war beste Kunst. Herr Cz. Kamionka spielte sehr gedankenklar und mit geschwellter Virtuosität. Das Studium in der Meisterklasse von Herrn Prof. Zd. Jahnke hat ein unverkennbares Talent in nennenswertem Umfang hinsichtlich der musikalischen Aufnahmefähigkeit gefördert. Nachdem Bruchs wundersame Musik verklungen war, hatte meine Wartezeit von zwanzig Minuten ihr Ende erreicht. Mit unbehindertem Genuß empfing ich nunmehr die A-dur-Symphonie (die italienische) von Mendelssohn-Bartholdy. Wenn auch das Orchester vielfach harmonisch schwankte — es verfügte über eine respektable Stärke —, so traf der Dirigent, Herr Prof. W. Raczkowski, den heiteren Charakter des Werkes, über dem die Sonne Italiens zu lächeln scheint, recht treffend. Desgleichen wurde das thematische Netz übersichtlich und ohne größere Falten zu hinterlassen aufgerollt. Lediglich die Schlußfigur des letzten Satzes, ein Saltarello (feuriger italienischer Volkstanz im ²/₄ Takt), erklang etwas verwischt. Als eine sehr unternehmungslustige Pianistin lernte ich Fräulein K. Rudnicka (Klasse Prof. Z. Lisicki) kennen und schätzen. Sie rückte mit einem Tschaikowskyschen Koloß, seinem B-moll-Klavierkonzert, an. Ich hatte allen Grund anzunehmen, der Künstlerin würde im Verlauf ihrer Interpretation die Puste ausgehen. Aber sie hielt wacker stand und ließ sich selbst durch die schwersten Fortissimo-Akkordpassagen nicht einschüchtern. Der ganze Vortrag war dementsprechend auf eine Art Kraftmeiertum zugeschnitten auf Kosten geistiger Vertiefung. Wo es galt, starke Effekte zu erzielen, da war Fräulein Rudnicka hoch zu Roß und ließ die wuchtigsten Klangskalen nur so herunterdonnern. Lyrisch wollte ihr Anschlag nicht so recht heran, wie überhaupt die milder abgestimmten Stellen immer etwas unter dynamischer Ueberladung litten. Auf jeden Fall war es eine Leistung, mit der sich die Dame, ohne zu erröten, in den Konzertsaal hineinwagen durfte. Die Veranstaltung erhärtete aufs neue die Ueberzeugung, daß in dem Posener Staatskonservatorium tüchtige künstlerische Arbeit geleistet wird. Und wenn sie der Anstoß dazu sein sollte, daß in Zukunft grundsätzlich die Konzerte pünktlich beginnen, kein Nachzügler ohne Ansehen der Person außerhalb der Pausen durchgelassen wird und aus mehreren Sätzen bestehende Musikstücke ohne Aufenthalt durchgeführt werden, so kann sie viel Gutes stiften. Damit wird es aber bestimmt noch eine Weile dauern.

*

Oper.

Aniela Szlemińska als „Violetta".

Der empfehlende Hinweis von neulich, daß Teatr Wielki möge sich das Fräulein Aniela Szlemińska aus Lemberg als höher einzuschätzende Kraft einfangen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen: das Gastspiel hat zu einem festen Engagement geführt. Niemand wird bestreiten wollen, daß die wirklich einmal kurz entschlossen gewesene Posener Oper mit dieser Wahl einen guten Griff getan hat. Entscheidend für den Kontraktabschluß ist das zweite Auftreten der Sängerin als „Violetta" in Verdis „Traviata" gewesen. Sie hat auch in dieser Rolle ihre mannigfachen künstlerischen Vorzüge ausgebreitet und mit erfreulicher Deutlichkeit dargetan, daß die kürzliche Anpreisung ihrer Gesangskunst durchaus am Platze war. Ihr Koloratursopran wurde wieder mit einer Delikatesse gehandhabt, die vollste Befriedigung auslösen mußte. Das Spiel entsprach Seelenschilderungen, welche zu größter Teilnahme zwangen. Kurz, eine Leistung, der man ehrliche Bewunderung nicht versagen durfte. Da ihre Partner, die Herren Czarnecki (Germont) und Zaleski (Vater Germont) sich auch als gesangskünstlerische Hochturisten legitimierten, war es ein Abend, der in der bekannten Weise rot anzustreichen war. Unter starker Abnutzung leidet, wie man weiß, dieser Farbenstift schon längst nicht mehr. Die Vakanz des Koloraturfachs wäre nunmehr erloschen und mittels der Person von Fräulein Szlemińska eine Lücke ausgefüllt, deren Vorhandensein sich öfters unliebsam bemerkbar machte. Mit diesem Zuwachs wird es selbstverständlich nicht sein Bewenden haben. Der Personalbestand unserer Oper bedarf dringend der Auffrischung. Darüber werden sich die zuständigen Stellen hoffentlich einig sein. Selbst diejenigen, welche keine Veranlassung haben, für das Teatr Wielki in seinem gegenwärtigen Auswirken schwärmerisch veranlagt zu sein, werden trotzdem oder, besser gesagt, gerade deshalb den Wunsch haben, daß man bei der Zufuhr neuer Mitglieder eine nicht minder glückliche Hand hat, als es in obigem Falle festzustellen war.

Alfred Loake.

Der Bub, der hörte, was er las.

Eine kuriose Geschichte, die eigentlich im Zeitalter des Radio, das das Sehen ausschalten möchte, gar nicht so sonderbar ist, fand seinen Abschluß vor dem Bezirksgericht in Ober-Bayern.

In der dortigen Gegend lebte ein alter Bauer mit seinem Sohn und dessen Frau in Unfrieden, weil er unverträglich war, das Regiment an den gesetzlich bestimmten Nachfolger nicht abtreten wollte und sich überdies mit der Absicht trug, trotz seiner dreiundsiebzig Jahre noch einmal zu heiraten. Seine Zuneigung galt einer Häuslerin im Nachbarorte, die nicht ganz so alt wie er, aber ebenso liebebedürftig war. Zwischen dem alten Pärchen entstand ein reger Briefwechsel. Täglich erhielt er von ihr Liebesbriefe, manchmal drei, für die eigens ein Bote gemietet worden war.

Nun hatte der Alte aber nie lesen und schreiben gelernt. Die Antworten auf die Briefe seiner Braut brachte er dieser mündlich; denn er war sehr mißtrauisch. Zum Vorlesen der Briefe nahm er sich seinen zwölfjährigen Enkel vor, wofür er ihm einen Pfennig, bei besonders guter Laune auch zwei Pfennige gab. Er traute aber dem Buben nicht, und um vorzubeugen, daß er von ihm verraten werden könnte, verband er ihm beim Lesen die Ohren, damit dieser selbst nicht hören konnte, was er las. Zu diesem Zwecke hatte er ein dickes, großes Tuch hergerichtet, in das er überdies noch Watte legte.

„Hörst nixen?" fragte der Alte den Buben.

„Na," antwortete dieser.

„Saubub, dreckata! Freili hörst ebbas," schimpfte der Großvater, zog dann das Tuch so fest an, daß dem Bengel fast die Luft ausging, bis eben ein Hören ausgeschlossen schien.

Natürlich wurden die jungen Leute, die Eltern des Kindes, von diesem auf dem Laufenden gehalten. Und schließlich gestalteten sich die Zustände so, daß das Gericht in Anspruch genommen werden mußte.

Wütend kam der Alte vom Gericht heim.

„Gratscht hast aa!" schrie der seinen Enkel an.

„Host mir ebba g'sagt, daß i nix sag'n derf?" gab der Bub zurück.

„Wenn ich g'wußt hät't, daß du was g'hört hast," schimpfte der Großvater und verkroch sich ins Bett.

Büchertisch.

Das Aprilheft der Zeitschrift Ostland ist als Luxemburg — Siebenbürgen - Heft erschienen und bringt in einem einleitenden Aufsatz die Beobachtungen, die Dr. Csaki gelegentlich seiner Vortragsreise nach Luxemburg gesammelt hat. Interessant ist an diesen Ausführungen besonders der kulturpolitisch mit dem Siebenbürger Sachsentum versuchte Vergleich. Univ.-Prof. Dr. Huß-Debrezin, gegenwärtig der intensivste Forscher auf dem vergleichenden volkskundlichen und sprachlichen Gebiet, untersucht in weitreichender Forschung die luxemburgisch-siebenbürgischen Beziehungen namentlich in der Sage. Ein Luxemburger Forscher, Professor Heß aus Esch gibt einen Ausschnitt seiner interessanten Arbeiten zur Luxemburger Volkskunde, indem er „Dorf und Haus" in all ihrer Beziehung zu Volk und Heimat plastisch heraushebt. Luxemburgische Dichtungen (in der Mundart, teilweise zum Vergleich neben ähnliche siebenbürgische gestellt), und Schilderungen ergänzen wirksam das Bild. „Ostland" ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Ostland-Verlag, Hermannstadt-Sibiu, Rumänien.

Die Umrechnung der Bilanzen.

Die schon vor längerer Zeit angekündigte und in Verbindung mit dem neuen Währungsgesetz vom 13. Oktober 1927 stehende Verordnung des Staatspräsidenten ist nunmehr („Dziennik Ustaw" Nr. 38) erschienen und für ganz Polen mit Wirkung vom 26. März d. Js in Kraft getreten. Danach müssen öffentliche und private Unternehmungen per 1. 7. 1928 eine Bruttovermögensbilanz in Złoty neuer Parität nach den in dieser Verordnung erwähnten Grundsätzen aufstellen. Die Bilanz muss zur Grundlage für die weitere Buchführung genommen werden. Nach Artikel 2 können Bilanzwerte von Immobilien, Mobilien, Maschinen, technischen Einrichtungen und überhaupt Gegenständen, die nicht zum Vertrieb bestimmt sind und vor dem 30. 11. 1925 erworben wurden, nach einem Verhältnis umgerechnet werden, das 172 Złoty neuer Parität gegen 100 Złoty alter Parität nicht überschreitet. Nach Absatz 2 dieses Artikels müssen Forderungen und Verpflichtungen in Goldzłoty alter Parität sowie in fremden Valuten in die umgerechnete Bruttobilanz per 1. 7. 1928 zum vollen Gegenwert in Złoty neuer Parität eingestellt werden. Nach Absatz 3 dieses Artikels muss der Gegenwert der Forderungen und Verpflichtungen in fremden Valuten nach dem Durchschnittskurse der Geldbörse in Warschau von dem Tage errechnet werden, der dem 1. 7. 1928 vorangeht. Alle in Artikel 2 nicht aufgeführten Positionen der Bruttobilanz, die bis 1. 7. 1928 aufgestellt sein muss, werden, als in Złoty neuer Parität ausgedrückt, angesehen. Die Vorschriften über die Schätzung von Vermögensgegenständen, die in den geltenden Statuten oder Abmachungen der Gesellschafter enthalten sind, finden bei der gemäss dieser Verordnung vorzunehmenden Umrechnung der Bilanzpositionen keine Anwendung.

Der Bilanzüberschuss, der aus der Bilanzumrechnung im Sinne dieser Verordnung resultiert, muss vor allem zur Deckung der Bilanzverluste früherer Jahre verwendet werden. Die Art, wie eventl. Ueberschussrückstände zu bilanzieren sind, bleibt den zuständigen Organen des Unternehmens mit dem Vorbehalt überlassen, dass auf den Amortisationsfonds mindestens ein solcher Teil des Restes des Ueberschussrückstandes abgeschrieben wird, der gemäss der per 1. 7. 1928 nicht umgerechneten Bilanz dem Verhältnis des Amortisationskapitals zu den anderen Eigenkapitalien des Unternehmens entspricht. Wenn ein Teil des Ueberschusses aus der Umrechnung dem Anlagekapital der Gesellschaft zugewiesen wird, so muss entweder dementsprechend der Nominalwert der Aktien (Anteile) erhöht werden, oder es müssen den Aktionären neue Aktien im Verhältnis zu den schon in ihrem Besitz befindlichen gegeben werden. Im letzteren Falle muss den Aktionären, die ein Recht zum Erhalt von Bruchteilen einer neuen Aktie haben, ein Abschnitt der Aktie entsprechend dem Nominalwert, auf den Vorzeiger lautend, gegeben werden. Diese Aktienabschnitte berechtigen den Inhaber nicht zur Teilnahme an der Generalversamm- ng oder zur Nutzniessung irgendwelcher Privilegien, e den Besitzern ganzer Aktien zustehen; sie geben ber das Recht zur Teilnahme an den Gewinnen der esellschaft, zur Teilnahme an Neuemissionen und im alle einer Liquidation zur Teilnahme am Vermögen er Gesellschaft.

Die Vorschriften der in den Teilgebieten geltenden esetze über die Revision von Bilanzen und Büchern n Handelsunternehmungen durch vom Gericht be- llte oder von den Teilhabern gewählte Revisoren et bei der Umrechnung der Bruttobilanzen per 7. 1928 im Sinne dieser Verordnung Anwendung. ie im Sinne dieser Verordnung umgerechnete ttobilanz muss durch die zuständigen Organe des ernehmens bis spätestens 31. 12. 1928 bestätigt

tikel 9 bestimmt in Absatz 1: Die Aenderung der des Anlagekapitals (Aktienkapitals) einer Aktien- llschaft und einer Kommanditgesellschaft auf n, die kraft dieser Verordnung durchgeführt , sowie eine Aenderung der Menge und des inalwertes der Aktien bedarf keiner Genehmigung h die Regierung mit Ausnahme des Falles, dass n den Beschluss der Mehrheit der Generalver- nlung der Protest von Aktionären, die mindestens Zehntel des Anlagekapitals repräsentieren, zu okoll gegeben und dieser Protest im Laufe eines ats durch ein begründetes Gesuch an den Handels- Finanzminister unterstützt wurde. Bankunter- n müssen jedoch (nach Absatz 2) auf jeden Fall enehmigung der Aenderung ihrer Statuten nach- . Umgerechnete und nicht umgerechnete Brutto- n per 1. 7. 1928 müssen zusammen mit der egründung der Umrechnung und dem Nachweis der Bestätigung durch das zuständige Organ des Unternehmens binnen 2 Monaten vom Tage der Bestätigung dem Handels- und dem Finanzminister sowie der Finanzbehörde vorgelegt werden, die für die Einkommensteuer zuständig ist. Die umgerechnete Bruttobilanz per 1. 7. 1928 von Unternehmungen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, muss im Sinne der geltenden Vorschriften veröffentlicht werden.

Artikel 12 besagt: 1. Das Anlagekapital, das in der umgerechneten Bruttobilanz per 1. 7. 1928 aufgeführt ist, muss im Handelsregister gemäss den geltenden Vorschriften sichtbar gemacht werden. 2. Die Eintragung in das Register für Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien kann nach Ablauf von 3 Monaten vom Tage der Bekanntgabe der umgerechneten Bruttobilanz erfolgen. Solche Eintragung ist unzulässig, wenn im Laufe dieser Zeit beim Gericht die Nachricht des zuständigen Ministeriums über die Anmeldung des Protestes eingeht, von dem in Artikel 9 die Rede ist, oder auch eine Anordnung von der in Artikel 13 die Rede sein wird. 3. Für den Fall, dass dem Gericht eine solche Benachrichtigung vorgelegt wird, kann die Eintragung in das Register erst nach Bestätigung der Statutenänderungen durch den zuständigen Minister erfolgen. Die Verweigerung der Bestätigung muss begründet werden.

Nach Artikel 13 kann der zuständige Minister von Amts wegen durch eine begründete Anordnung sein Veto gegen den Beschluss der Generalversammlung von Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien einlegen, der die Höhe des Anlagekapitals sowie den Nominalwert der Aktien auf Grund der per 1. 7. 1928 umgerechneten Bruttobilanz festlegt. Dieses Veto muss der Verwaltung der Gesellschaft und dem Gericht binnen 3 Monaten vom Tage der Veröffentlichung der umgerechneten Bruttobilanz mitgeteilt werden. Die Vorschriften, die in Artikel 9, Abs. 1, Artikel 12, Absatz 2 und 3 sowie in Artikel 13 enthalten sind, finden keine Anwendung, wenn die Teilgebietsgesetze vorsehen, dass die Statutenänderung im Wege einer gerichtlichen Registrierung erfolgt. Um die privaten Unternehmungen zur Umrechnung der Bilanzen im Sinne dieser Verordnung bis 1. 1. 29 zu zwingen, kann der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister jeden der Leiter dieser Unternehmungen (Mitglieder der Direktion bzw. der Verwaltung) mit Geldbussen bestrafen unter Anwendung der Vorschriften der Artikel 45 bis 48 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 über das Zwangsverfahren in der Verwaltung, wonach Strafen bis zur Höhe von 5000 zł verhängt werden können. Wenn ein Privatunternehmen die Umrechnung der Bilanz im Sinne dieser Verordnung nicht bis 1. 3. 1929 durchgeführt hat, so kann das zuständige Gericht auf Antrag des Handels- oder Finanzministers die zwangweise Liquidation des Unternehmens aussprechen.

Bilanzüberschüsse, die aus der im Sinne dieser Verordnung vorgenommenen Umrechnung resultieren, unterliegen nicht der Besteuerung. Die im Sinne dieser Verordnung vorgenommene Umrechnung unterliegt nicht der Stempelsteuer. Der Justizminister kann im Verordnungswege die im Zusammenhang mit diesem Bilanzgesetz vorzunehmende Eintragung von Firmen in das Register von den Registrierungsgebühren ganz oder teilweise befreien. Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung auf Versicherungsgesellschaften und Genossenschaften, und die in den Bilanzen dieser Unternehmungen aufgeführten Summen werden als in Złoty neuer Parität ausgedrückt angesehen, mit dem Vorbehalt, dass die in fremden Valuten und in Goldzłoty alter Parität ausgedrückten Forderungen und Verpflichtungen nach der in Art. 2, Absatz 2 und 3 angegebenen Art umgerechnet werden müssen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 4. April. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung belebt, das Angebot ist fortlaufend klein, doch reicht es für die Deckung des laufenden Bedarfes vollkommen aus. Für prompt lieferbare Ware wird gern ein Złoty über Notiz gezahlt. Notiert wird für 100 kg frei Waggon Warschau: Guter Roggen 49.50, Weizen 59—61, guter Futterhafer 46, Braugerste 48, Mahlgerste 46.

Lemberg, 4. April. Für Roggen hat das Angebot nachgelassen, das Interesse wächst. Gehandelt wird hauptsächlich Weizen und Saatengerste zu bisherigen Preisen. Die Tendenz ist behauptet, die Stimmung ruhig. Börsenpreise: Domänenweizen 55.25 bis 56.25, Sammelweizen 53.25—54.25, Braugerste 45—46.

Kattowitz, 4. April. Exportweizen 54—56, Inlandsweizen 54—56, Exportroggen 55—57, Inlandsroggen 48—50, Exporthafer 47—49, Inlandshafer 45 bis 46, Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 48—50. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 48—49, Weizen- und Roggenkleie 34.50—35.50. Tendenz fest.

Danzig, 4. April. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 128 f. hol. 15, 124 f. hol. 14.50, 120 f. hol. 14, Roggen 14.25, Braugerste 13.50 bis 14, Futtergerste 13—13.25, Hafer 12.50—13, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie 10.75. Zufuhren nach Danzig: Weizen 16, Roggen 15, Gerste 120, Hülsenfrüchte 90, Saaten 26 t.

Berlin, 5. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 249—252, Mai 275, Juli 286, Sept. 266. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 260—262, Mai 284, Juli 267, Sept. 245. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 235—280. **Hafer:** märk. 244—251. **Mais:** 238—240. **Weizenmehl:** 31.25—35. **Roggenmehl:** 34.75—37. **Weizenkleie:** 17—17.25. **Roggenkleie:** 17—17.25. **Viktoriaerbsen:** 46—57. **Kleine Speiseerbsen:** 35—37. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—25.5. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14 bis 14.75. **Lupinen, gelb:** 15—15.8. **Seradella, neue:** 25—28. **Rapskuchen:** 19.6—19.7. **Leinkuchen:** 24 bis 24.2. **Trockenschnitzel:** 14.6—14.9. **Soyaschrot:** 22.1 bis 22.5. **Kartoffelflocken:** 26—26.6.

Produktenbericht. Berlin, 5. April. Der Produktenmarkt verkehrte heute in ausgesprochener Vorfeiertagsstimmung. Auf allen Marktgebieten hielten sich die Umsätze in engsten Grenzen. Vom Auslande waren keine wesentlichen Anregungen geboten, die nordamerikanischen Weizenofferten lauteten etwas entgegenkommender, die südamerikanischen dagegen leicht befestigt. Roggen wurde gleichfalls von Nordamerika billiger, von Argentinien unverändert angeboten. Vom Inlande steht in beiden Brotgetreidearten weiter nur beschränktes Offertenmaterial zur Verfügung, das bei Weizen die Nachfrage aber noch übersteigt, für Roggen dagegen völlig unzureichend ist. Die polnische Nachfrage ist angesichts des knappen Angebotes nur schwer zu befriedigen. Am Lieferungsmarkte hatte Weizen nur geringfügige Schwankungen, die Roggenpreise stellten sich dagegen etwas höher. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisen kleines Geschäft, für Roggenmehl fordern die Abgeber höhere Preise, erhalten sie aber nur schwer bewilligt. Einige Nachfrage besteht für spätere Lieferung. Hafer liegt bei sehr kleinem Angebot weiter fest. Gerste ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 5. April. Weisse Kartoffeln 2.90—3.10, rote 3.00—3.20, gelbe 3.30—3.60, Fabrikkartoffeln 14—16 Pfg. pro Stärkeprozent.

Krakau, 4. April. Notierungen für 100 kg in Złoty: Speisekartoffeln 9—10, süsses Heu 15—16, mittleres 12—13, bitteres 10—10.50, Futterklee 20—22, Langstroh 9.50—10.50.

Vieh und Fleisch. Warschau, 4. April. Auch am heutigen Schweinemarkt war das Geschäft sehr lebhaft, so dass das gesamte Angebot verkauft werden konnte. Der Auftrieb betrug 1220 Stück, gezahlt wurde 2—2.20 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus. Am Rindermarkt war die Tendenz für Rinder und Kälber schwächer. Ausserhalb Warschaus wurden für Kälber 1.75—2.00, für Ochsen 1 zł für 1 kg Lebendgewicht gezahlt.

Myslowitz, 4. April. Amtliche Notierungen der Preisnotierungskommission loko Viehmarkt einschl. Handelsunkosten für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen gemästete jüngere und ältere 150—170, vollfl. jüngere 140—165, vollfleischige Mastfärsen und Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 1.60—1.65, Mastkühe und Färsen 150—154, ältere Mastkühe und mässig genährte Färsen 140—149, Mastschweine über 150 kg 225—233, vollfleischige über 120 kg 215—224, über 100 kg 205—214, über 80 kg 190—204, fleischige Schweine über 80 kg 180—189. Marktverlauf schwach.

Eier. Kattowitz, 4. April. Die Eierausfuhr hat sich in der letzten Zeit etwas belebt, kann sich aber des guten Inlandsgeschäftes wegen nur sehr langsam entwickeln. Nach den Feiertagen wird mit einer besseren Ausfuhr gerechnet. Die hiesigen Exporteure interessierten sich hauptsächlich mit dem deutschen Markt und versenden schon jetzt kleinere Sendungen. Die Zufuhr ist ausreichend, die Tendenz ruhig, mit einer Neigung zur Schwäche. Im Grosshandel wird 200—210 zł pro Kiste notiert.

Berlin, 4. April. Amtliche Notierungen der Berliner Eierbörse pro Stück in Pfennigen fr. Waggon oder loko Lager Berlin: Beste gestempelte inländ. Trinkeier über 65 Gramm 12½, Klasse A 60 Gramm 11, Klasse B 53 Gramm 9½, Klasse C 48 Gr. 8, frische Eier Kl. A 10½, Kl. B 9, Kl. C 8, ausl. dänische Eier 15½—16 lb 10—10½, bulgarische 9¼—9½, normale russische 8½, grössere polnische 9½, normale 8½, kleinere und mittlere 6¾—7¼, Posener 9¾. Tendenz ruhig.

Butter. Berlin, 3. April. Amtliche Butternotierungen für ½ kg in Rmk. fr. Molkerei: Erste Sorte 1.87, 2. Sorte 1.74, 3. abfallende Sorten 1.57. Tendenz behauptet.

Gemüse. Kattowitz, 4. April. Preise für 1 kg, wenn nicht anders angegeben: Blumenkohl pro Stück 2—5, weisses Kraut 0.50—0.60, rotes 1.60, italienisches 1.60, Rüben 0.40, Mohrrüben 0.40—0.50, Petersilie 1.20, Sellerie 1.20, Zwiebel 0.60, neue Radieschen pro Bündel 1.50—2, Meerrettich pro kg 3—3.50.

Leder, Häute und Felle. Bromberg, 4. April. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty loko Bromberg: Rindsfelle 3, kurzwollige Hammelfelle 2—2.20, langwollige 2.50—2.60, trockene 3—5. Notierungen pro Stück: Kalbsfelle 14.50—15, Ziegenfelle 12—13, Rosshäute 35—45. Tendenz schwächer.

Lublin, 4. April. Am hiesigen Ledermarkt ist das Interesse schwach. Im allgemeinen stellen sich die Preise für Auslandsfabrikate billiger als Inlandsware. Notiert wird: Ausländisches Sohlender beste Sorte 1.45 Dollar, ausl. Chromleder beste Sorte 3.50—3.70 Dollar für 1 kg im Grosshandel, Lackleder unverändert. Tendenz flau.

Chemikalien. Warschau, 4. April. Am Warschauer Chemikalienmarkt wird für 100 kg loko Fabrik ohne Verpackung notiert, wenn nicht anders angegeben: Aceton 420 zł, technischer Methylalkohol 250 zł, Bisolphat 20 zł, Zinkchlor 50 zł, reines Chloroform 800 zł, Chloroform zur Narkose 1800 zł, Formalin 30proz. 220 zł, Karbid 58—62, Ameisensäure 85proz. 140 Goldfranken, Schwefelsäure 66proz. 6.98 Goldfranken, Salzsäure ohne Arsen 8 zł, technische Essigsäure 30proz. 100 zł, Oleum 20proz. 10.55, reines Piridin für 1 kg 12 zł, Schwefelkupfer loko Lager Warschau 1.35 zł pro kg, Ammoniaksoda 26 zł, kaustisches Soda 61 zł, kristallisiertes Soda 19.80, Blaubers Kalisalze 10 (ungemahlen), Stearin 250 zł.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 4. April. Chilesalpeter fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit £ 10.7 pro Tonne.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	5. 4.	4. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	56.00B	56.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	31.00G
3% Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	74.00B

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4. 4.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	1.00B	Herzf.-Viktor.	—	50.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	88.00B	88.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	100.0G
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	112.5G
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	30.00G	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	46.00G	46.00G	P.Sp.Drzewna	—	+
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	26.50G	26.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft
* = ohne Umsatz.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	5. 4.	4. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	76.25	74.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	66.75	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.00	61.50

Industrieaktien.

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4. 4.
Bank Polski	150.00	150.25	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	138.50		Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	123.00	123.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	31.00	31.00	Cegielski	—	—
Bk. Zw. i. Pos.	—	88.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	42.00	42.25
Puls	—	—	Modrzejów	46.50	—
Spiess	162.50	162.50	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	98.00	98.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	10.90	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	64.00	63.75	Rudzki	54.50	54.25
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	151.00	151.00	Zawiercie	30.50	31.25
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	19.25	19.25
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	+	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	178.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	93.25	93.25	Pustelnik	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 4. Geld	5. 4. Brief	4. 4. Geld	4. 4. Brief
Amsterdam	358.32	360.12	358.44	360.24
Berlin*)	212.97	213.39	212.96	213.38
Brüssel	124.22	124.84	124.14	124.76
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.42	43.63	43.415	43.63
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	47.00	47.25	47.0175	47.2575
Stockholm	238.75	239.95	—	—
Wien	125.12	125.74	125.09	125.71
Zürich	171.34	172.20	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. April, 13 Uhr. Die letzte Börse vor dem Osterfest (am kommenden Sonnabend fällt jeder Börsenverkehr aus) eröffnete unter Führung zahlreicher um 3—5 Prozent befestigter Spezialpapiere in freundlicher Stimmung, da die Spekulation nach den gestern erfolgten Glattstellungen sich wieder für verschiedene Märkte interessierte und zum anderen das Publikum mit kleinen Käufen am Markt war. Das Ausland beteiligte sich ebenfalls wieder an den Umsätzen, aus dem Reiche lagen vor allem rheinische Orders vor. Das Geschäft war trotzdem nicht so rege, wie in der ersten Hälfte dieser Woche und konzentrierte sich im wesentlichen auf die bevorzugten Sonderwerte. Am Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf 7½—9 Prozent, für erste Firmen auf 7 Prozent. Monatsgeld wurde mit 7½—8½ Prozent genannt. Der Diskont für Warenwechsel ermässigte sich auf 7—6⅞ Prozent. Im Devisenverkehr lag die Belga gegen London mit 34,95¾ befestigt. Die holländische Währung lag dagegen in London mit 12,1190 wieder etwas schwächer. Der Dollar wurde im Privathandel mit 4,1886 gegen Reichsmark und mit 4,8830 gegen London genannt. Die übrigen Valuten verzeichneten keinerlei Schwankungen. Im einzelnen standen Elektrowerte unter Führung der um 8 Mark befestigten Chadeaktien weitaus im Vordergrund. Gesfuerel plus 4, Licht und Kraft plus 3½, Bergmann plus 3¾, Siemens plus 2½, Schuckert plus 3. Spritwerte stiegen um 5—5½ Prozent, Zellstoff Waldhof um 4 Prozent, von Textilwerten Norddeutsche Wolle, bei denen eine Prospektveröffentlichung bevorsteht, um 5½ Prozent. Bauwerte lagen fest. Berger Tiefbau plus 5, Holzmann plus 5¼. Am Montanmarkt gewann Max-Hütte 5, und Rheinische Braunkohlen auf immer wieder auftauchende Gerüchte über bevorstehende Kapitalstransaktionen 3½ Prozent. Rheinstahl und Ribbeck zogen um je 2½ Prozent, Oberbedarf auf den neuen Zusammenschluss um 2⅜ Prozent an. Karstadt plus 2¼ Prozent. Dessauer Gas beachtet plus 3 Prozent. Deutsche Erdöl gewannen bei lebhaftem Geschäft 3¼, Wicking Zement 3 Prozent. I. G. Farben plus 3½ Prozent. Schiffahrtswerte ruhig und höchstens 1 Prozent besser. Bankaktien freundlich. A. E. G. für Verkehr eröffneten 2⅞ Prozent höher. Neubesitzanleihe plus 3 Prozent. Nach Festsetzung der ersten Kurse befestigte sich die Tendenz erneut unter Führung von Deutsche Erdöl, Orenstein, Deutsch-Atlantischen Telegraphen und Berlin-Karlsruher, die 1—3 Prozent über dem Anfangsniveau lagen.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4. 4.
Dt. R.-Bahn	—	—	Goldschmidt	113.50	111.50
A.G.f.Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	160.75	137.75
Hamb. Amer.	155.00	155.00	Harpen. Bgw.	177.50	177.00
Hb.Südam.	227.00	228.50	Hoesch	147.25	146.50
Hansa	231.75	229.75	Holzmann	161.00	154.00
Nordd. Lloyd.	154.62	154.37	Ilse Bgbau.	241.00	267.50
Al.Dt.Kr.A.*)	139.00	147.87	Kaliw. Asch.	148.00	174.75
Barmer Bank	150.62	149.50	Klöckner	—	121.50
Berl.Hls.-Ges.	257.00	257.50	Köln-Neuess.	148.00	147.75
Com.u.Pr.-Bk.	182.50	181.50	Löwe, Ludw.	267.37	263.00
Darmst. Bk.*)	237.25	245.00	Mannesmann	152.25	151.75
Deutsch.Bank	169.00	168.00	Mansf. Bgbau	128.25	125.50
Disc.-Ges.	152.25	151.00	Metallbank	133.00	132.25
Dresdner Bk.	—	163.00	Nat. Auto-Fb.	96.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	110.62	107.75
Schulth. Patz.	359.50	354.25	Oschl. Koksw.	101.00	100.12
A. E. G.	165.00	164.75	Orenst. u. Kop.	137.25	138.00
Bergmann	185.25	181.00	Ostwerke	298.00	294.25
Berl. Msch.-F.	—	133.00	Phönix Bgbau	102.62	102.00
Buderus	98.00	97.00	Rh.Braunkoh.	295.00	291.00
Cop. Hisp. Am.	605.00	593.00	Rh. Elek.-W.	163.75	161.00
Charl. Wasser	134.37	126.75	Rh. Stahlwk.	159.50	157.75
Conti Caoutch.	133.00	127.50	Riebeck	147.00	—
Daimler-Benz	94.00	92.00	Rütgerswerke	102.25	102.12
Dessauer Gas	200.00	193.75	Salzdetfurth.	271.00	269.75
Dt. Erdöl-Ges.	136.50	132.00	Schl. Elek.-W.	194.50	190.25
Dt. Maschinen	53.00	53.25	Schuckt. & Co.	185.00	180.87
Dynam. Nobel	124.00	124.00	Siem.&Halske	291.25	287.87
El. Lief.-Ges.	178.00	172.75	Tietz, Leonh.	231.00	225.50
El. Licht u.Kr.	226.50	221.00	Transradio	154.50	151.50
Essen. Steink.	146.00	145.75	Ver.Glanzstoff	718.50	722.00
I. G. Farben	259.50	257.00	Ver. Stahlw.	97.12	98.75
Felten u.Guill.	132.50	128.75	Westeregeln	188.00	186.00
Gelsenk. Bgw.	137.62	137.25	Zellst. Waldh.	281.50	278.87
Ges. f. el. Unt.	293.00	289.62	Otavi	45.87	44.50

	5. 4.	4. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00
" " 60-90 000	—	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.90	15.60

Industrieaktien.

	5. 4.	4. 4.		5. 4.	4
Accumulator.	—	—	Laurahütte	77.25	75.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	102.50	103.50
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	517.50	Nordd. Wollk.	214.75	200.00
Berger, Tiefb.	383.50	382.00	Pöge, Eltr.-W.	117.50	118.00
Dt. Kabelwk.	85.50	84.50	Riedel	44.50	44.12
Dt Wollw.	52.75	51.50	Sachsenwerke	124.50	124.50
Dt. Eisenhd.	89.50	88.50	Sarotti	179.50	178.50
Feldmühle	193.00	193.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	129.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	78.00	77.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	341.87	348.25
Körting, Gebr.	80.50	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	175.00	167.00			

Tendenz: fester.
*) exkl. Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 4. Geld	5. 4. Brief	4. 4. Geld	4. 4. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.786	1.790
Canada	4.180	4.188	4.180	4.188
Japan	2.002	2.006	2.002	2.006
Konstantinopel	2.120	2.124	2.118	2.122
London	20.397	20.437	20.397	20.437
New York	4.1775	4.1855	4.1775	4.1855
Rio de Janeiro	0.5025	0.5045	0.5035	0.5055
Uruguay	4.321	4.329	4.321	4.329
Amsterdam	168.31	168.65	168.32	168.66
Athen	5.544	5.556	5.554	5.566
Brüssel	58.345	58.465	58.32	58.44
Danzig	81.54	81.70	81.52	81.68
Helsingfors	10.518	10.538	10.519	10.539
Italien	22.06	22.10	22.08	22.12
Jugoslawien	7.351	7.365	7.355	7.369
Kopenhagen	112.10	112.32	112.04	112.26
Lissabon	17.73	17.77	17.83	17.87
Oslo	111.61	111.83	111.58	111.80
Paris	16.45	16.49	16.45	16.49
Prag	12.378	12.398	12.38	12.40
Schweiz	80.49	80.65	80.505	80.665
Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Spanien	70.30	70.44	70.27	70.41
Stockholm	112.14	112.36	112.11	112.41
Budapest	72.96	73.10	72.96	73.10
Wien	58.78	58.90	58.76	58.88
Kairo	20.92	20.96	20.925	20.965

Die Notierungen der **Danziger Börse** lagen bei Redaktionsschluss telephonischer Störungen wegen noch nicht vor.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 5. April für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43,33 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.95 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.18 zł und 100 Danziger Gulden 173.13 zł.

Der Złoty am 4. April 1928: London 43,49, Zürich 58.25, Mailand 213, Neuyork 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Czernowitz 1795, Bukarest 1805.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Erstklassigen Tafellikör

MANDARIN GINGER

trinken nur Kenner

Hartwig Kantorowicz

Gegründet 1823.



Gardinen
gut und billig!

Teppich-Zentrale
K. Kużaj
ul. 27. Grudnia 9
Poznań
Grösstes Spezialhaus!
Part., I. Stock u. Souterrain.
Gegründet 1896.



Großbulldogg

Weltberühmte Rohöltraktoren LANZ sofort ab unserem Lager lieferbar.

Schnellste Auftragserteilung liegt im Interesse des Bestellers, da infolge verspäteter Frühjahrsackerbestellung und massenhaften Aufträgen unser Vorrat baldigst vergriffen sein dürfte.

Generalvertreter:

Nitsche i Ska., Maschinenfabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1/3.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Berlin.

Der auf unsere Kommanditanteile für das Geschäftsjahr 1927 entfallende Gewinnanteil wird mit

RM 10.— für die Stücke von RM 100.—
RM 100.— für die Stücke von RM 1000.—

unter Abzug von 10 % Kapitalertragssteuer vom 31. März 1928 ab gegen Einlieferung des Gewinnanteilscheins Nr. 2

bezahlt in den üblichen Geschäftsstunden

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg, oder dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln

oder in

Posen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Posen,

sowie bei sämtlichen Filialen oder Zweigstellen der vorgenannten Banken an anderen Plätzen.

Unter Bezugnahme auf unsere Umtauschbekanntmachung vom 31. Dezember 1927 weisen wir die Inhaber unserer Kommanditanteile zu **RM 40.—, 50.—, 150.—, 180.—** und **400.—** nochmals darauf hin, daß zunächst der Umtausch dieser Stücke vorzunehmen ist, da die Auszahlung der Dividende nur auf Grund des ersten an den **neuen** Anteilen zu **RM 100.—** und **RM 1000.—** haftenden Dividendenscheines Nr. 2 erfolgt.

Berlin, den 30. März 1928.

Direction der Disconto-Gesellschaft



Die größten Gewinne
aus der Milchwirtschaft erzielt man nur bei Gebrauch der weltbekannten Zentrifuge

„Lanz"

General-Vertretung:
Nitsche i Ska.
Maschinen-Fabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-3
Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478

Ich nehme noch Bestellungen zur Lieferung von:



lebenden Fasanen
verschiedener Rassen und
Eiern
zu Orig.-Preisen der Fa. J. Mohr jr., Ulm a. D. entgegen



Lebende u. mechan. Uhus
vom hiesigen Lager.

Eugen Minke, Poznań
Gwarna 15. Waffen, Munition u. Jagdutensilien Tel. 2922.

Poznańska Spółka Okowiciana
Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpow. w Poznaniu

ladet zur

ordentlichen

Generalversammlung

ein, welche in Poznań **am Montag, dem 16. April 1928, vormittags 11 Uhr** im Lokal „Boulevard", am Plac Nowomiejski Nr. 5 (Garteneingang) stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Urkundspersonen für die Vollziehung des Protokolls.
2. Berichterstattung der auf der Generalversammlung am 28. Januar 1928 gewählten Kommission und Beschlußfassung betreffend Tilgung der türkischen Schuld.
3. Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung des Rechnungsabschlusses, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1926/27. Bericht des Aufsichtsrates über die Revision. Erteilung der Entlastung dem Aufsichtsrate und dem Vorstand für das Jahr 1926/27.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des im Jahre 1926/27 erzielten Gewinnes.
5. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Anteile für neueintretende Mitglieder.
6. Wahl der Mitglieder und des Aufsichtsrates.
7. Freie Anträge.

Der Aufsichtsrat: **Józef Lossow.**
Der Vorstand: **Dobrowolski, Wendorff, Osten-Saeken.**



Auto-Reifen

Fabrikate erster Weltfirmen wie: FIRESTONE, GOODYEAR und MICHELIN BIBENDUM empfiehlt
Pierwszy Poznański
Parowy Zakład Wulkanizacyjny
W. MÜLLER
Poznań, Dąbrowskiego Nr. 34.

TENNIS!

Eine Stunde Sport — ist eine Woche Gesundheit. Ein langes Leben, ein gesundes Alter, wer lebt länger?

Der Mensch, der Sport betreibt, oder welcher nur Spaziergänge macht?

Tennis gehört zu den gesündesten Sportarten.

Tennisschläger
von zl 28.50 an und
Sportartikel
empfiehlt billigst

„CAMERA"
Poznań
Fr. Ratajczaka 3.



1—2 gebrauchte Traktoren
zum Schleppen von Rundholz kauft
Tartak Jarocin, T. z o. p., Jarocin Wlkp.

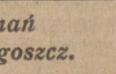
Energische Nachhilfestunden auch f. Poln. für Quintaner gesucht. Offert. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. Nr. 614.

Wir bieten ab unserem Lager in Poznań an:

Virginischen und Afrikanischen **Pferdezahn-Saatmais**

Fordern Sie bei Bedarf unsere Offerte ein.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Sp. z ogr. odp.
Sämereien-Abteilung.



Bleyle's Anzüge :: **Alleinverkauf** :: *Zygmunt Wiza* Poznań Bydgoszcz.

Die neuentdeckte Tropfsteinhöhle bei Plauen.

Die Arbeit der Jahrtausende.

In der Nähe von Plauen, dicht am Plauener Flugplatz wurden vor einiger Zeit, wie wir bereits gemeldet haben, bisher unbekannte Tropfsteinhöhlen in großer Ausdehnung entdeckt. Auf dem Gebiet der Gemeinde Syrau liegt ein Steinbruch, in dem zurzeit Steine gewonnen werden. Bei der Sprengungen stürzte ein großer Keil in die Tiefe und durchschlug zum Erstaunen der Arbeiter den Erdboden. Auf diese Weise entdeckte man die weitausgedehnten Tropfsteinhöhlen. Die Höhlen liegen 15 bis 20 Meter unter der Erdoberfläche und zeigen die wundervollsten Tropfsteingebilde. Bisher war es noch nicht möglich, die Höhle in allen Einzelheiten zu erforschen, da man bisher keinen anderen Eingang besitzt, als den von dem Steingeschoß geschlagenen. Durch diesen Eingang haben alle, die bisher die Höhle besichtigt haben, in das Höhlensystem eindringen müssen. Die Gemeinde Syrau hat eine Kommission eingesetzt, die die Höhle erforschen soll, und sich gleichzeitig mit der Erschließung des Höhlengebietes befaßt.

Der Boden der Höhle weist beträchtliche Höhenunterschiede auf, wie das übrigens bei den meisten Höhlensystemen der Fall ist. Die Differenz zwischen dem höchstgelegenen und dem tiefsten Teil der Höhle beträgt 30 bis 40 Meter. Die Höhle besteht aus mehreren hallenartigen Räumen, kürzeren und längeren Gängen und Schächten, in denen sich Wasserläufe und Seen mit dem bekannten kristallklaren Wasser aller Tropfsteinhöhlen befinden. Der Kommission ist es bisher gelungen, die Höhle etwa in einer Länge von 110 Meter zu erforschen; damit ist aber das Höhlensystem, das etwa 30 bis 40 Meter breit ist, noch keineswegs erschöpft. Wenigstens vermutet man, daß am Ende einer Schlucht, die mehr als 50 Meter lang ist, sich noch ein weiteres Höhlensystem befindet, in das man bisher nicht vorgehen konnte. Die Höhe der einzelnen Höhlenteile ist verschieden. Der größte, hallenartige Raum, den man bisher entdeckte, besitzt eine Höhe von mehr als 10 Meter langen Stalaktiten, die bekannten hängenden Tropfsteingebilde hängen von der Decke herab. Vom Erdboden her wachsen diesen Stalaktiten als Gegenstücke die Stalagmiten entgegen. Die typischen Hängezapfen der Tropfsteinhöhlen entstehen durch die jahrhundertelange Arbeit des Wassers. Kalkspathaltiges Wasser träufelt von der Decke herab, während sich der Tropfen an der Decke bildet, verdunstet ein Teil des Wassers und läßt ein geringes Teilchen Kalkspat an der Decke haftend zurück. Jahrtausendelange Arbeit verüben die Tropfen und fügen so ein Kalkspatkörnchen zum andern, bis schließlich ein meterlanger hängender Zapfen entstanden ist, der mit den Hunderten anderen die geheimnisvolle Schönheit der Tropfsteinhöhle bilden. Die Stalagmiten entstehen auf ähnliche Weise. Der von der Decke herniederfallende Tropfen zerschellt und verdunstet am Boden und wieder bleibt ein Kalkspatrest zurück. So setzt sich Schicht auf Schicht, und allmählich wächst ein aufrechtstehender Zapfen. Die Schönheit der Tropfsteinhöhlen wird meist dadurch erhöht, daß diese Stalaktiten und Stalagmiten von blendender Weiße sind.

Neben diesem hallenartigen Raum befinden sich mehrere kleinere Räume und Nischen; überall zeigen sich die seltsamen, geheimnisvollen Tropfsteinbildungen, die bald Kanzeln, bald Fische bilden, bald gelblich, bald bläulich leuchten.

Im tiefsten Teile der Höhle befindet sich ein See, dessen Tiefe man bisher noch nicht feststellen konnte. Er ist vollkommen klar, so daß man bis auf den Grund sehen kann, obwohl seine Tiefen an manchen Stellen sicher mehr als 12 Meter beträgt. Die Geologen, die sich bisher aus eigener Anschauung mit der Höhle beschäftigt haben, sind der Ansicht, daß dreißig bis vierzig Jahrtausende seit der Entstehung der Höhle vergangen sind. Im allgemeinen pflegen sich in solchen Fällen allerlei Reste vorsintflutlicher Tiere zu befinden. Angeblich sind solche Skelettfunde bereits auch in der Plauener Höhle gemacht worden. Da jedoch der Boden der Höhle zum größten Teil mit Schlangen bedeckt ist, so konnten genauere Feststellungen noch nicht getroffen werden. Die Höhle soll so schnell wie möglich dem öffentlichen Verkehr zugänglich gemacht werden.

Der Kampf mit der „Mühle".

Die Taktik des Regierungsblocks.

Die Tatsache der völligen Zurückhaltung des Regierungsblocks bei der Besetzung der einzelnen Posten des Sejmpräsidiums versucht der Krakauer „Czas" in einem längeren Artikel beleuchtend zu begründen. Die Schlußausführungen dieses Artikels lauten:

„Die Vertreter der Liste 1, die im Sejmpräsidium nicht einen einzigen Vertreter aufweist, übernehmen für den dort sich abspielenden Kampf keine Verantwortung und mischen sich auch nicht in ihn hinein. Sie brauchen nicht den Weg der Zugeständnisse zu beschreiten, keine Mehrheit zu suchen und dergleichen. Sie werden der von der Linken und der Rechten aufgenommenen Kriegstaktik und den gegenwärtigen Händeln zusehen, die darauf hinauslaufen, den Sejm zum Kampfe mit der Regierung zu befähigen. Mögen sich Vertreter der Rechten und der Linken untereinander zanken oder auch vertragen, mögen die Herren Czetwertyński und Daszyński gemeinsam über den Sejm herrschen, mögen sie gegen die Regierung und ihre Pläne für die Gestaltung der Verhältnisse zwischen Sejm und Kabinett ankämpfen, die Vertreter des Regierungsblocks werden sich für diese Kämpfe nicht aufbrauchen. Den Kommissionsarbeiten entziehen sie sich deshalb nicht, weil es sich hier um Arbeit für das Wohl des Staates handelt. Aber dafür entziehen sie sich den Parteifäden im Sejm.

Um einen Vergleich anzuwenden: Der Regierungsblock ist bereit, beim Mahlen des Korns zu helfen, er wird aber beiseite stehen, wenn irgendwo und wann der Versuch vorliegt, unreines Parteikorn durch die Sejmmühle zu lassen. So ist die Zurückstellung der Vertreter des Regierungsblocks zu verstehen. Wenn man dem Block das Recht nahm, einen Marschall aus seiner Mitte zu bestimmen und damit der Regierung den Krieg erklärte (!), dann sind auch die Konsequenzen daraus gezogen worden. Diese Konsequenzen sind eine große Schwächung der Bedeutung des Sejm. (!) **Man kann wohl sagen, daß diese Mühle nicht viel Korn mahlen wird."**

Seydoux über „die Bilanz der französischen Politik".

Paris, 5. April. (R.) Seydoux beschäftigt sich im „Petit Parisien" in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen mit der „Bilanz der französischen Politik" und kommt zu dem Ergebnis, daß Frankreich zufrieden sein könnte. Die Entspannungs- und Verständigungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland und die Aufrechterhaltung der früheren freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und die finanzielle Wiederaufrichtung hätten in hohem Maße das Ansehen Frankreichs erhöht und zum allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufbau beigetragen. Es sei zu hoffen, daß auch das Reparations- und Schulden-Problem baldigst einer Lösung zugeführt werde. Diese Wandlung zu erreichen **sei aber nicht ohne den politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Frieden zu Deutschland und der Annäherung an Deutschland möglich.**

Ueberfall auf eingeborene Polizisten in holländisch Neu-Guinea.

Ternate (Neu-Guinea), 4. April. (R.) Im nördlichen Teile von holländisch Neu-Guinea wurden von der dortigen Bevölkerung 5 auf einem Patrouillengang sich befindende eingeborene Polizisten überfallen und getötet.

Die letzten Telegramme.

Das Erdbeben in Wilajet-Smyrna.

Angora, 5. April. (R.) In der Nacht zum 4. April ereigneten sich sechs leichte Erdstöße in Smyrna und Torbali, durch die jedoch kein neuer Schaden angerichtet wurde. Infolge des schweren Erdbebens in den beiden letzten Tagen wurden in 17 Dörfern des Bezirks Dagh Kicildja insgesamt 515 Häuser, 7 Moscheen und 4 Schulen zerstört.

Aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe haben eine Reihe europäischer Regierungen, sowie die Vereinigten Staaten von Amerika ihr Beileid ausgesprochen.

Keine Verlobung des italienischen Kronprinzen mit einer belgischen Prinzessin?

Paris, 5. April. (R.) Wie die Brüsseler „Dernière Heure" berichtet, wird in offiziellen belgischen Kreisen das Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Maria José mit dem italienischen Kronprinzen als Phantasie bezeichnet.

Vorbereitung für die französische Anleihe.

Paris, 5. April. (R.) Die gestern im Finanzministerium abgehaltene Konferenz mit den Direktoren der Großbank-Institute beschäftigte sich nach dem „Echo de Paris" mit der Frage, wann die gestern von dem Blatt angekündigte große Anleihe zur Ablösung der Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat aufgelegt werden soll. Nach dem gleichen Blatt soll die Anleihe 5½ oder 6 Prozent bringen. Als Zahlung sollen nicht nur Banknoten, sondern auch Staatspapiere, Bons oder Obligationen vorgesehen sein.

Zaleski reist am Freitag nach Italien.

Warschau, 5. April. (R.) Außenminister Zaleski reist am Freitag nach Italien ab. Er hatte gestern noch eine zweistündige Besprechung mit Marschall Piłsudski, wobei er über die Königsberger Verhandlungen berichtete.

Warschau–Prag.

Prag, 4. April. (Pat.) Nach einer Mitteilung des Pressedepartements des Ministerratspräsidiums ist auf Grund der Warschauer Verhandlungen über eine Revision des Handelsvertrages mit Polen das polnische Kohlenkontingent nach der Tschechoslowakei von 60 000 auf 30 000 Tonnen herabgesetzt worden.

Die ehemalige Kaiserin Zita auf dem Wege zur Besserung.

Paris, 5. April. (R.) Wie aus San Sebastian gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand der ehemaligen Kaiserin Zita, die sich vor kurzem einer Operation unterziehen mußte, etwas gebessert. Der Wiener Arzt, der die Kaiserin operierte, ist bereits wieder nach Wien zurückgekehrt.

Vor dem Start zum Nordpolflug des Kapitäns Wilkins.

Washington, 5. April. (R.) Nach einer Meldung aus Nome (Alaska) will Kapitän George Wilkins heute früh zu seinem Nordpolflug starten.

Untersuchung des Waffenschmuggels bei Scent Gotthard.

Paris, 5. April. (R.) „Petit Parisien" bezeichnet die kürzlich von einem Mittagsblatt verbreitete Nachricht, daß die Sachverständigen zur Prüfung der Scent Gotthard-Affäre bereits ernannt seien und sich an Ort und Stelle begeben würden, als verfrüht. Der Vorsitzende des Dreier-Ausschusses, der holländische Außenminister Van Blookland, habe lediglich Sir Eric Drummond davon benachrichtigt, daß nach seiner Ansicht eine Enquete notwendig wäre und infolgedessen zwei Sachverständige für Waffenwesen und zwei Sachverständige für Transit-Fragen von den zuständigen Kommissionen gewählt werden müßten. Daraufhin sei die ständige militärische Kommission des Völkerbundes mit der Angelegenheit befaßt worden. **Sie prüfe gegenwärtig, wen sie bestimmen solle.** Aller Wahrscheinlichkeit nach werde ihre Wahl auf einen englischen und einen schwedischen Sachverständigen fallen. Die Kommission für Transit-Fragen, die sich ebenfalls mit der Angelegenheit beschäftigt, werde sich wahrscheinlich für einen Holländer und einen Schweizer entscheiden. Die nächste Sitzung des Dreier-Ausschusses werde jedoch kaum vor dem 15. April in Paris stattfinden. Erst müßten die Sachverständigen endgültig ernannt und vor genau bestimmte Aufgaben gestellt werden.

Die Londoner Polizei.

Londons Polizei hat noch heute in der Welt den Ruf der bestorganisierten und erfolgreichsten Institution zur Bekämpfung des Verbrechens. Dieser Erfolg ist nicht einmal sehr alt. Der Ruhm von Scotland Yard, dem Londoner Polizeipräsidium, ist kaum hundert Jahre alt. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts waren die Verhältnisse in London in bezug auf die Sicherheit des Bürgers geradezu erschreckend. Es waren Zustände, wie sie etwa heute sich in den amerikanischen Großstädten Chicago usw. zeigen. Man glaubte damals, dieser Flut von Verbrechen am besten durch strengste Strafen begegnen zu können. Die englische Justiz war in der ganzen Welt wegen ihrer Härte berühmt. Gab es doch nicht weniger als 200 Verbrechen, auf die die Todesstrafe stand. Man glaubte an das System der Abschreckung und wußte noch nichts von der Methode der Vorbeugung und Verhütung. Erst als die Zahl der Verbrecher sich immer weiter vermehrte, als man auf der Themse vor den Piraten kaum noch sicher war, als die Korruption bereits in die Reihen der Polizei selber eingedrungen war, erst da erkannte man, daß wichtiger als strenge Strafen eine gute Organisation des Polizeikörpers ist. Vor ungefähr hundert Jahren begann man deshalb mit einer Reform der Londoner Polizei, mit einer völligen Neuorganisation, an der die Oeffentlichkeit und vor allem die Presse ein Hauptverdienst haben. Man kontrollierte die Polizei und ihre Tätigkeit aufs genaueste. Jeder Mißgriff eines Polizeibeamten, jedes Versagen der Organisation wurde öffentlich in der Presse gebrandmarkt. Die Folge war eine sehr sorgfältige Auswahl des Beamtenmaterials und vor allem eine Spezialausbildung der Kriminalisten. Man machte sich nicht nur die neuesten technischen Einrichtungen nutzbar. Man schuf auch besondere sorgsam gegliederte Polizeischulen, in denen die Beamten für jedes einzelne Spezialgebiet sorgfältig vorgebildet wurden.

So zerstörte man sehr bald den schlechten Ruf der Korruption, den die Londoner Polizei jahrelang hatte ertragen müssen. Man erreichte auch, daß erste Intelligenzen sich der Polizei zur Verfügung stellten. Es wurde eine Ehre, Beamter von Scotland Yard zu sein, und der Londoner Polizeipräsident hatte stets eine große Auswahl unter hervorragend befähigten Beamten.

Aber auch heute lebt die Londoner Polizei nicht etwa von den Lorbeeren ihrer Vergangenheit, auch heute noch arbeitet sie mit den modernsten Mitteln und Methoden, sowohl in der Entdeckung wie in der Verhütung des Verbrechens. In einem Prozeß, der kürzlich vorm Polizeigericht stattfand, wurden ausführlich die Methoden erörtert, die die Londoner Polizei anwendet, um den Trunkenheitsgrad der Verhafteten festzustellen. Die Londoner Polizei pflegt gegen betrunkene Autolenker mit sehr großer Strenge vorzugehen, da sie diese für die größte Gefahr des Verkehrs hält. Ein solcher Autolenker stand nun vor seinem Richter, und die Polizei sollte beweisen, wie stark der Trunkenheitsgrad gewesen war, als der Chauffeur bei einem von ihm veranlaßten Verkehrsunfall verhaftet wurde. Man ließ ihn zunächst einen ihm bekannten Straßenzug aufzeichnen, er mußte mit einem Schlüssel das Schlüsselloch suchen, auf einer Kreidelinie durchs Zimmer gehen, er mußte mehrere schwer aussprechbare Sätze schnell hintereinander wiederholen, man ließ ihn den Versuch machen, mit geschlossenen Augen auf einem Bein zu stehen, man zwang ihn, eine Nähnadel vom Boden aufzuheben, und schließlich untersuchte man seinen Atem, indem man ihn veranlaßte, eine Fußballblase aufzublasen; der auf diese Weise gesammelte Atem wurde dann chemisch analysiert und auf diese Weise festgestellt, daß zwei Liter seines Atems anderthalb Milligramm Alkohol enthielten. Auf Grund aller dieser Versuche kam der Polizeiarzt zu dem Ergebnis, daß 50prozentige Trunkenheit vorliege, und der Richter fällte dementsprechend sein Urteil.

Deutsches Reich.

Stresemanns Reise nach Bayern.

München 5. April. (R.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" aus Berlin mitteilen, ist vorläufig in Aussicht genommen, daß Dr. Stresemann in der zweiten Hälfte des Monats Mai in München in einer großen Versammlung sprechen wird. Vor den Wahlen beabsichtigt Dr. Stresemann sich für etwa 14 Tage nach Bayern zu begeben, um sich dort in verschiedenen Orten seines neuen Wahlkreises für die Gewinnung eines Mandates einzusetzen.

Aus anderen Ländern.

Neue katholische Verhaftungen in Mexiko.

Paris, 5. April. (R.) Die mexikanische Polizei nahm gestern, wie aus Mexiko gemeldet wird, in einer römisch-katholischen Mädchenschule in Mexiko-Stadt eine Haussuchung vor und verhaftete vier Frauen, die man beschuldigte, Gelder für die Agitation gegen die Regierung gesammelt zu haben.

Mißhandlung eines Schriftleiters.

Marienbad, 5. April. (R.) Der Chefredakteur der „Deutschen Bäder-Zeitung", ein Blatt des Regierungsverlages, Wolf Heinrich Poeschl, wurde vor einigen Tagen von dem Flieger Arigi im Gebäude der Bezirksverwaltung überfallen und mißhandelt. Poeschl ist einige Tage später von dem Sohn des Hotelbesitzers Rauscher mißhandelt worden. Arigi und Rauscher wurden jetzt zu vierzehn Tagen Arrest verurteilt.

Briands Note an Kellogg.

In einer Besprechung der neuen Note Briands an den amerikanischen Staatssekretär Kellogg führt das „Journal de Genève" aus, daß die Auffassung der französischen Diplomatie nach der Tagung des Völkerbundsrats eine erfreuliche Wendung genommen zu haben scheine. Es wäre bedauerlich gewesen, wenn entsprechend den ersten französischen Pressestimmen das französische Außenministerium die Gelegenheit unbenutzt hätte vorbeigehen lassen, die Vereinigten Staaten zur Mitarbeit an der internationalen Sicherheit heranzuziehen. Aus diesem Vorgang könne man ersehen, welchen Nutzen es habe, die diplomatischen Noten in voller Oeffentlichkeit auszutauschen. Ebenso wünschenswert sei es jedoch auch, führt das Blatt dann weiter aus, daß die Noten möglichst klar und eindeutig redigiert würden, weil die amerikanische öffentliche Meinung Mühe haben werde, aus der französischen Note zu erkennen, ob Frankreich mit dem Kelloggschen Vorschlag einverstanden sei oder ihn zum Scheitern bringen wolle. So sei es zunächst fraglich, ob die französische Regierung bereit sei, die weiteren Verhandlungen auch mit den anderen Staaten zu führen, oder ob vorher eine französisch-amerikanische Verständigung erzielt werden solle, was schon des Zeitverlustes wegen zu bedauern wäre. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Briand ein neues Moment in die Diskussion hineingebracht habe, das verhängnisvoll sein könne. Das Kriegsächtungsabkommen allen Staaten offenzuhalten, sei gut, dessen Inkrafttreten aber von seiner Annahme und Ratifizierung durch alle Staaten abhängig zu machen, sei eine Utopie. Welche Interessen verfolge somit das französische Außenministerium? Wolle man zu einem Ziele gelangen, so sollte man keine Unmöglichkeiten verlangen; **wolle man aber nichts erreichen, so habe man den Mut, es offen zu erklären.**

Selterwasser.

Berlin, 4. April 1928.

Einen neuen und etwas umständlichen Trick benutzte gestern ein Taschendieb, hatte aber kein Glück damit. Ein Gast in einem Kaffee in der Friedrichstadt, der etwas leidend aussah, sprach einen jungen Mann an und klagte ihm, daß ihm schlecht geworden sei. Hilfsbereit geleitete ihn der Angesprochene auf die Straße hinaus. Hier nahm der „Kranke" ein Auto und bat ihn, mit einzusteigen, damit er nicht allein sei, wenn der Anfall sich verschlimmern solle. Man fuhr nach dem Potsdamer Platz. Hier setzte sich der „Leidende" auf eine Bank und bat seinen Begleiter, ihm von Aschinger eine Flasche Selters zu holen, da er selbst nicht in die stickige Luft eines Lokales zurückkehren möchte. Der Helfer beeilte sich, auch diesem Wunsche zu entsprechen. Schon vor der Tür faßte er in die Tasche, um Geld herauszuholen. Da entdeckte er, daß seine Brieftasche verschwunden war. Als er sich umwandte, sah er den „Kranken" gerade noch davonlaufen. Er verfolgte und faßte ihn und übergab ihn der Polizei, die ihn als einen 30 Jahre alten Handlungsgehilfen Adolf Stern aus Tarnopol feststellte. Die Brieftasche hatte der Dieb, als er sich entdeckt sah, weggeworfen. Sie wurde aber gefunden, so daß der junge Mann ohne Schaden davonkam. Vor der Kriminalpolizei erklärte Stern, daß er sich „nach seinen Begriffen nicht schuldig" gemacht habe.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben,** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtliche in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute vormittag 11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Mann, mein treusorgender und herzensguter Vater, Schwiegersohn und Schwager, der

Großkaufmann

Julius Stange

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Else Stange, geb. Witzke,
Kitty Stange,
Emma Witzke,
Waldemar Witzke u. Frau, Berlin.

Bydgoszcz, den 4. April 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofs aus statt.

Das große Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

700.000,— złoty!

Lose zur I. Kl. der 17. Lotterie können schon bezogen werden!

Hauptgewinne sind:

1 Prämie	400.000,— zł.	2 Gew. zu	80.000,— zł.
1 Gewinn	300.000,— zł.	2 Gew. zu	75.000,— zł.
2 Gew. zu	100.000,— zł.	2 Gew. zu	70.000,— zł.
usw.	usw.		usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?

155.000 Lose, 77.500 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtwerte von:

23.584.000,— złoty.

Jedes zweite Los muss daher unbedingt gewinnen!

Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden öffentlich unter strengster Staatsaufsicht in Warszawa statt. Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen. Ein glückliches Dasein erzielen Sie durch ein Klassenlos! Auch Sie sollen Ihr Teil daran haben! Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muss an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muss, ist fast

kein Risiko vorhanden.

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. Glückliche Momente, um grosse Summen mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück! In der vorigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96 042 der zweitgrösste Gewinn von: 200.000,– zł.

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie 10,50 zł an die grösste und glücklichste Kollektur Pommerellens.

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:
¼ = 10.50 ½ = 20.50 ¾ = 30.50 1/1 = 40.50 zł.

Ihren raschen Entschluss werden Sie nicht bereuen!
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard, (Pomorze)
ul. Kościuszki Nr. 6, Tel. Nr. 93

'Centrala Magnetów'
Ing. P. Schendel
Poznań, ul. Składowa 12
Tel. 1570 gegr. 1918



Magnete, Autolicht u. Starter jeden Fabrikats!
Boschwerkstatt!

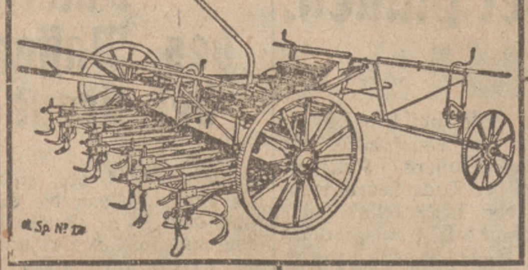


Der echte Sportsmann fährt nur



SAROLÉA
Gen.-Vertr. J. Francis
Poznań, ul. Dąbrowskiego 4
Tel. 69-30.

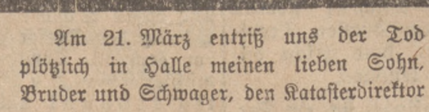




„Korona Patent"

Die beste und billigste Hackmaschine der Gegenwart. Prima Referenzen. Hunderte im Betriebe.

Erfinder u. alleinige Fabrikanten



Maschinenfabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-3.

Am 21. März entriß uns der Tod plötzlich in Halle meinen lieben Sohn, Bruder und Schwager, den Katasterdirektor

Bruno Kindler

im Alter von 44 Jahren.

Dies zeigt in tiefer Trauer an
Familie Kindler.

Daniszyn, pow. Odolanów.

Kulturtechnisches Büro
von **Otto Hoffmann, Kulturtechniker,** in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.

Spezialausführungen von Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschlägen, Vermessungen und Gutachten.

Zur Frühjahrssaat
empfehlen wir:

Original Heines Kolben Sommer-Weizen

den Weizen für östliche Verhältnisse, der im dreijährigen Durchschnitt der D. L. G. Versuche mit der **Wertzahl 110.8**
nächstbeste Sorte 102
bei weitem an erster Stelle stand, hohen Klebergehalt besitzt, späte Aussaat bis Mitte Mai verträgt und vollständig flugbrandfrei ist.

Mit Muster und Angebot stehen wir zu Diensten.

Dominium Lipie Post und Bahn Gniewkowo.



Milch-Kannen Kühler

Telephon 52-43. Meß- u. Melkeimer, Standgefäße.

Für das Frühjahr

handgewebte Beiderwandstoffe, Jumperkleider, Russenblusen, Westen, Bortenstoffe, mit und ohne Seide, aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!

Alleinverkauf für Poznań: Textillager Raiffeisen, ul. Wjazdowa 3, für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

3500 Mk. ein Haus zu verkaufen, 3 Zimmer und Garten gegen bar. Vermittler verbeten. Angeb. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 611.

Zur Ausbildung im Polnischen
Austausch Fräulein, welches Deutsch lernen will. Angebote an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 612.

Aelterer Herr, Kaufmann, mit ca. 12 000 zł, sucht Bekanntschaft einer Dame edler Gesinnung, mit Geschäft zwecks späterer

Heirat.

Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 599.

Einheirat.

Suche für Verwandten, mos., tücht. Kaufm., 27 J., große, eleg. Ersch., mit Vermögen, **Einheirat.** Off Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 602.



Bestes Fahrrad

Wohnungen

1 Laden und ein Photograph. Atelier
in bester Lage zu vermieten.
Paul Tonn, Wągrowiec.

Ankäufe u. Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Dampfpflug „Heucke"
sechsscharig mit Antibalancevorrichtung, wenig gebr. und sehr gut erhalten, (nur Pfluggerät allein), habe billig abzugeben und auf meinem Lager i. Poznań zu besichtigen.
HUGO CHODAN, vorm. Paul Seler
Poznań, Przemysłowa 23

FILZE
in jeder gewünschten Ausführung u. für alle Zwecke liefern sofort ab Lager
R. Kunert i Ska.,
T. z o. p., Poznań, Plac św. Krzyski 1. Tel. 29-21.

Ziegeleien!
Wir liefern sofort **Ziegeleifilzrollen** weiß, nahtlos, zu Fabrikpreisen.
R. Kunert i Ska.,
T. z o. p., Poznań, Plac św. Krzyski 1. Tel. 29-21.

„Reico"
6 Röhrenneutrodyne.
Gelegenheitskauf weit unter Preis. **Fa. Greif,** Apollo-Passage.

Wasserdichte
Segeltuche, Pläne
für alle Zwecke liefern sofort ab Lager
R. Kunert i Ska., T. z o. p.
Poznań, Plac Św. Krzyski 1.
Telefon 29-21.

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle ich zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
Drillmaschinen „Simplex"
Orig. Fabrikat Dehne, Halberstadt,
Drillmaschinen „Flöther"
„Harder" Hackmaschinen
„Harder" Ackerschleifen
„Voss" Düngerstreuer
Unkraut- und Hederich-Eggen
Saat-Walzen-Eggen Orig. „Zehetmayr"
Kartoffel-Pflanzlochmaschinen
Kartoffel-Zudeckmaschinen „Plavia"
Kartoffel-Sortiermaschinen
Alle anderen landw. Maschinen und Geräte
Hugo Chodan, vorm. Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.



Teppich-Zentrale
K. Kużaj
ul. 27. Grudnia 9
Poznań
Grösstes Spezialhaus!
Part., I. Stock u. Souterrain.
Gegründet 1896.

Posener Bachverein

Karfreitag, den 6. April, abends 7½ Uhr
in der Posener Kreuzkirche:

Johannes-Passion

von Joh. Seb. Bach.

Sopran: **Frau Ruth Behrendt-Klingborg** aus Posen; Alt: **Frl. Thea Bandel** aus Bernburg; Tenor: Kammersänger **E. Pinks** aus Leipzig; Bariton: Professor **H. Weissenborn** aus Berlin; Bass: Direktor **H. Boehmer** aus Posen; Cello: **K. Greulich** aus Stuttgart; Orgelbegleitung: Organist **G. Sasse** aus Berlin; Orchester vom Teatr Wielki; Leitung: **D. Karl Greulich.**

Eintrittskarten zu **10, 8, 6, 4, 2 zł** in d. Evgel. Vereinsbuchhandlg. u. am Karfreitag v. mittags 12 Uhr an in der Rendantur der Kreuzkirche.

Reinertrag für die Armen der Gemeinde.

Osterwunsch.

Junge, gesunde Witwe, Hausbesitzerin, Poznań, od. **junge Damen** bis 35 Jahren, auch ohne Vermögen, von einem Hausbesitzer unter strengster Verschwiegenheit gesucht. Ang. mit Bild an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 606.

Achtung!
Wichtig für Automobile!
Fahrtrichtungsanzeiger in verschiedenen Ausführungen, wie: INDEX, YSUNO, IRIS, MOTAX u. s. w. empfiehlt
Pierwszy Poznański
Parowy Zakład Wulkanizacyjny
W. MÜLLER
Poznań, Dąbrowskiego Nr. 34.

